

Der Forstwald

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 18 · Mai 1989

Gegenwart - Geschichte - Geschichtchen

Am 2. Juni 1989 findet unsere Jahreshauptversammlung wie immer im Waldhof um 20.00 Uhr statt. Wir halten Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr und hoffen, mehr Erfreuliches vortragen zu können. Unter dem Titel „Berechtigte Erwartungen“ sind die Hauptthemen - die uns teilweise seit Jahren beschäftigen - diesmal mit Aussicht auf baldige Erfüllung angesprochen und der Stand der Dinge erläutert.

Ein neues Thema - nicht für alle Forstwalder erstrangig - ist, wann und unter welchen Bedingungen bekommen wir Anschluß an das Fernsehkabelnetz? Ein Fachmann der Post, Herr Dr. Pesch, wird dazu vortragen und zu unseren Fragen Rede und Antwort stehen.

Zu den kommunalen Anliegen - angefangen mit Planung, Unterhaltung und Erneuerung in unserem Stadtteil Forstwald bis zu Naturschutz und Landschaftsplan - stehen unsere Vorstandsmitglieder zur Verfügung, besonders die Politiker im Vorstand, die Herren Dr. Gerritz, Herzog und Ruhland. Es interessieren besonders die Dauerbrenner: Verbesserung der Kanalisation, Straßenunterhaltung, Ferngasversorgung, Kindergarten und Kabelfernsehen. Wer weitere Themen auf der Seele hat ist herzlich eingeladen zu Anregungen, Vortrag und auch Kritik.

Aus unserer Geschichte berichten wir in dieser Zeitung über eine recht traurige Begebenheit, den schweren Zugunfall am Bellenweg vor 20 Jahren. An ihn zu erinnern ist wohl für viele schmerzvoll.

In einer interessanten Trilogie erzählen uns drei Sachkundige von dem Werdegang der Siedlung Holterhöfe und deren Eingemeindung nach Krefed am 1.1.1970.

Mit Forstwalder Bürgern befassen wir uns in vielfältiger Art. Wir erinnern an den Gründer des Bürgervereins, den unvergeßlichen Sachwalter des Forstwaldes, Wilhelm Riemann, der im vorigen Jahr aus unserer Mitte schied. In Wort und Bild folgen in unserer Schilderung drei Forstwalder Künstlerinnen, die uns mit ihren Werken erfreuen. Vor allem Frau Ursula Riefers, deren Werke - diesmal mit dem Hauptthema „Forstwald“ - wir vom 23.10. bis 3.11.1989 in der Sparkasse Hochbendweg, gemeinsam mit dieser in einer Ausstellung zeigen. Weiter berichten wir über Frau Gertrud Schulte und deren Tif-fany-Kunst, die sie gerne in Kursen an Forstwalder weiter vermittelt. Schließlich folgen Rückblicke auf unsere besondere Ausstellung der Werke der über Krefeld hinaus bekannten Künstlerin Frau Christel Schulte-Hanhard und auf die Stunde der Besinnung mit Distlers „Totentanz“, vorgetragen vom Dionysius-Chor in der Johanneskirche. Originale früherer Tage schildern Herr Ernst Koppen mit „Peter Flöth“ und Frau Christel Derksen-Mulders mit „Siep-Schmed“, die beide alten Forstwaldern noch bekannt sein dürften.

Auch von einer Heldentat eines Krefelder Amtsleiters ist die Rede, traurig aber wahr, aber es darf auch gelacht werden.

Schließlich kommen die Kirchen, die Senioren, die Schule, der St. Martin und die Vereine zu Wort.

Dies ist alles unser Forstwald. Nochmals lädt der Vorstand des Bürgervereins Sie alle zur Jahreshauptversammlung am 2. Juni 1989 um 20.00 Uhr zum Waldhof ein.

Für den Vorstand Dr. Günter Zipp



WER SICH NICHTS WÜNSCHT, KANN SICH NICHTS ERFÜLLEN

Wunschlos glücklich zu sein, gilt weithin als das höchste Ziel im Leben. Andererseits macht gerade das den Reiz des Lebens aus, daß man Wünsche hat und sich für ihre Erfüllung anstrengen muß.

Das gilt für den Führerscheinneuling, der sich sein erstes gebrauchtes Auto

zulegt und, um beim Beispiel Auto zu bleiben, für den erfolgreichen Geschäftsmann, der sich einen angemessenen Wagen leisten will.

Für all die vielen Wünsche gibt es eine Lösung: den (S)-Kredit. Es gibt ihn passend für jede Anschaffung. Sprechen Sie mit uns.



wenn's um Geld geht . . .

Sparkasse Krefeld

überall in Ihrer Nähe

Einladung zur

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

des Bürgervereins Forstwald,
am Freitag, dem 2. Juni 1989,
20 Uhr im Waldhof, Hermann-Schumacher-Straße

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Verlesen des Protokolls 1988
3. Jahresbericht des Vorsitzenden
4. Kassenbericht mit anschließender Entlastung der Kassenführerin und des Vorstandes
5. Ergänzungswahlen zum Vorstand
6. Wahl der Kassenprüfer
7. Vortrag über Kabelfernsehen im Forstwald
(Herr Dr. Pesch vom Fernmeldamt Krefeld)
8. Bürger fragen – wir antworten

C. Oliveira

Elektromeister

Haushaltsgeräte Kundendienst



- Waschmaschinen
- Elektroherde
- Kühlschränke
- Spülmaschinen
- Durchlauferhitzer . . .

Alle Fabrikate

Hückelsmaystr. 320 · 4150 Krefeld
Telefon 0 21 51/3 46 82

Berechtigte Erwartungen?

Fragten wir in den letzten beiden Ausgaben unserer Zeitung „Der Forstwald“, berechtigt, sorgenvoll und pessimistisch „Was wird und was wurde daraus?“, nämlich aus unseren Wünschen und Anregungen, so können wir nun mit mehr Zuversicht über die baldige Erfüllung brennender Probleme berichten.

Rückhalte-Becken und Kanalisationsverbesserung

In einem an uns gerichteten Schreiben des Baudirektors Kuschik heißt es nun sehr konkret: „Es besteht in diesem Jahr die berechtigte Hoffnung, daß die vorgesehenen Sanierungsmaßnahmen der Kanalisation Forstwald vom Land NRW gefördert werden. Auf Antrag des Tiefbauamtes wird der vorgesehene Listenplatz dieser Maßnahme von Nr. 130 auf Nr. 35 vorgezogen. Auch sind städtische Mittel im Haushaltsplan 1989 mit 200.000 DM vorgesehen. Bei Förderungszusage durch den Regierungspräsidenten und Aufnahme der beantragten Mittel in den Haushalt 1989 können Sie davon ausgehen, daß mit den Sanierungsarbeiten an der Kanalisation Forstwald noch in diesem Jahr begonnen wird.“

Erdgasleitung zum Forstwald

Aus einer eingehenden, erläuternden Zuschrift der Stadtwerke entnehmen wir folgende Sätze: „Alle Planungsmaßnahmen zielen darauf ab, nach Lindental nun auch Forstwald kurzfristig an das Krefelder Erdgasnetz anzuschließen. Bis Mitte 1992 soll das Leitungsnetz komplett verlegt sein. Die ersten Rohre liegen schon, die Arbeit geht zügig voran.“ „Das bedeutet für die Forstwalder zunächst einmal, daß eine gesicherte Energiezukunft gegeben ist.“

Bei der Entscheidung über eine Umstellung auf Erdgasanschluß sollte man nunmehr einige Fragen prüfen:

Wie lange ist die vorhandene Heizanlage bereits in Betrieb? Entspricht sie noch den Anforderungen der heutigen Technik? Wie hoch sind die jährlichen Heizkosten? Wie umweltverträglich ist die vorhandene Heizung noch? Wird die Anlage noch den neuen Bestimmungen der 1988 novelierten Bundes-Immissionsschutzverordnung entsprechen? (Der Gesetzgeber hat hierin die Bestimmungen über die Abgaswerte und den Energieverbrauch verschärft. Erste Auskunft kann bei der nächsten Kontrolle der Anlage durch den Schornsteinfeger bereits gegeben werden.)

„Wenn das Ergebnis dieser Überprüfung ergibt, daß eine Modernisierung der Heizanlage nicht mehr lange aufzuschieben ist, sollte man Erdgas sofort in die Planung einbeziehen.“

„Die Stadtwerke Krefeld haben eine Vergleichsrechnung erstellt, die deutlich macht, daß trotz Einführung der Erdgassteuer, eine Umstellung auf Erdgas auch unter wirtschaftlichen Aspekten sinnvoll ist.“

Hinzu kommt, daß Gas dem Anschließer jederzeit zur Verfügung steht und Bestände nicht vorzuhalten oder zu bestellen sind. Die Pflege und Wartung der Tankanlagen entfällt. Der Platzbedarf für Gasheizung ist gering, die Haltung sauber, ein Tankraum ist nicht mehr erforderlich und kann gegebenenfalls anderweitig genutzt werden (bei Umstellung von Öl auf Gas).

Von der uns überlassenen Vergleichskostenrechnung Erdgas zu Öl bringen wir nur gekürzt das Endergebnis.

Sie geht von einem Einfamilienhaus mit 125 m² Wohnfläche und einem Heizölpreis von 0,32 DM je Liter bzw. 0,0281 DM je KWh bei Erdgas aus:

Jahreskosten in DM	Heizöl	Erdgas
Brennstoffkosten	765,-	741,-
Grundleistungspreis	-	323,-
Kapitaldienst	1090,-	800,-
10 Jahresabschreibung		
Wartung + Nebenkosten	340,-	200,-
	2195,-	2064,-
+ 14 % MwSt.	307,-	289,-
Jahreskosten DM	2502,-	2353,-

„Der Jahresersparnispreis beträgt bei Erdgas gegenüber Heizöl 149 DM.“

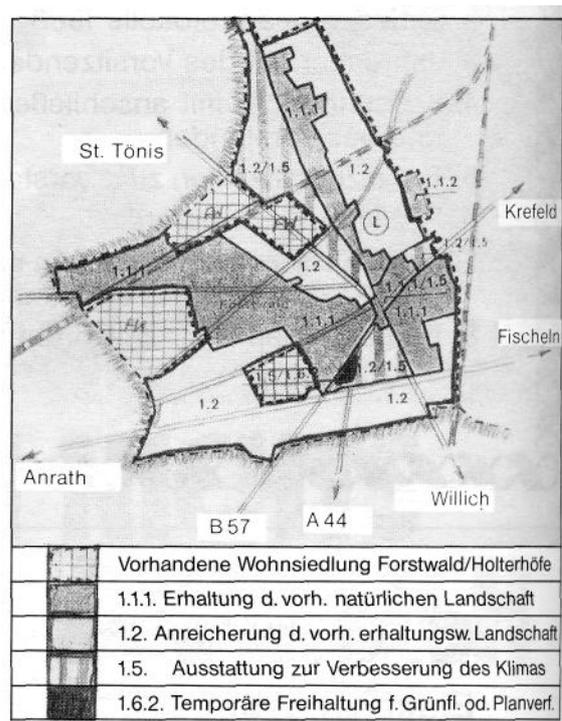
Die Vertriebsleitung der Stadtwerke bietet unter Telefon 8402121 Beratung und Auskunft an.

Erneuerung von Forstwaldstraßen

Aus dem Etat für Straßenbaumaßnahmen bekommt der Westbezirk 365.000 DM. Damit werden im Forstwald der Nachtigallenweg (95.000), der Stockweg (Fahrbahnbelag 80.000) sowie Gehwege an der Forstwaldstraße (90.000) im Jahr 1989 hergerichtet.

Der Landschaftsplan der Stadt Krefeld ist erstellt

Seine Bedeutung für den Forstwald sei hier aufgezeigt. Mit kurzen Worten gesagt schränkt der neue Landschaftsplan „Die Verfügbarkeit der Natur“ zu deren Schutz ein und bestimmt je nach den im Plan ausgewiesenen Entwicklungszielen Nutzungsmöglichkeiten, Bepflanzung und Aufforstung,



Ausschnitt Forstwald aus dem Landschaftsplan der Stadt Krefeld

Der Landschaftsplan umfaßt 55 % der Fläche der Stadt und ist dabei aufgeteilt in Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete. Die Naturschutzgebiete sind weitestgehend durch Ge- und Verbote in ihrem Bestand geschützt. Der Forstwald liegt ganz im Landschaftsschutzgebiet (ausgenommen sind die Flächen der vorhandenen Wohngebiete). Nutzung und Entwicklungsziele sind im Einzelnen (siehe Planskizze) wie folgt ausgewiesen:

- 1.1.1. „Erhaltung einer mit naturnahen Lebensräumen oder sonstigen natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft“. (Diese Ausweisung betrifft im wesentlichen alle Waldflächen und die bäuerliche Zeile Oberbenrader Straße.)
- 1.2. „Anreicherung einer im ganzen erhaltungswürdigen Landschaft mit naturnahen Lebensräumen und mit gliedernden und belebenden Elementen“ (Im wesentlichen die vorhandenen Feldflächen, Anreicherung z.B. durch Gehölz, Hecken, Baumreihen und Baumgruppen)
- 1.5. Ausstattung der Landschaft zur Verbesserung des Klimas (Unterziel zu 1.2. Einrichtung von sogenannten Ventilationsbahnen).

11.6.2. „Temporäre Erhaltung von Freiflächen bis zur Realisierung von Grünflächen durch die Bauleitplanung oder andere Planverfahren“. (Diese Ausweisung an der alten B 57 nahe Hückelsmay ermöglicht das Planverfahren für Freizeitanlagen und Tennisplatz, insbesondere auch nachdem in 1988 die Kanalisation zu dieser Fläche erstellt wurde.)

Unter „besonders geschützte Landschaftsteile“ wird im • Landschaftsplan die Landwehr namentlich aufgezählt. Bei Anlagen von Flächen und Gärten im Rahmen des Plans bestimmt er einerseits die Erhaltung des Bestandes, z. B. Obstbäume, andererseits die Art der Neupflanzung, z. B. Baum und I Heckenarten oder Unterlassung der Anpflanzung bestimmter f Art, z.B. Tannengehölze (siehe unter Nachbemerkung).

Die Autobahn A44

Der Krefelder Stadtrat verabschiedete im Januar - wie bereits in Viersen - eine Resolution in Sachen A 44 an den Bundesminister für Verkehr, an die Landesregierung und den Landschaftsverband Rheinland die zügige Fertigstellung der fehlenden Teilstücke von Mönchen-Gladbach bis Velbert, vor allem die Rheinquerung, mit Tunnelbau unter dem Naturschutzgebiet in Meerbusch, sicherzustellen. Für die Region am Linken Niederrhein ist die Anbindung an den Düsseldorfer Norden (Messegelände) und an den Flughafen aus wirtschaftlichen Gründen unverzichtbar. Dem Forstwald wird der Ausbau schon bald eine günstige Verbindung mit der A57 Ebringen.

Der Kindergarten wird erweitert

Hierzu berichtet uns Herr Ruhlend. Die gesellschaftliche Grundlage für neue Anforderungen im Kindergartenbereich finden wir im Strukturwandel der Familie. Die Statistiker stellen heute 5% Haushalte von Alleinerziehenden fest. Die Haushalte von zwei und mehr unverheiratet Zusammenlebenden zählen ebenfalls 5% Wir wissen schließlich um die Interessen Familie und Berufsarbeit miteinander zu verbinden. Diese neuen Strukturen prägen neue Lebenserwartungen. Aufgrund dieser Lebenserwartungen entstehen neue Anspruchsphasen, die wir früher nicht kannten, auf die eine Stadt heute zu reagieren hat. Die Forderung nach einer hinreichenden Zahl von Kindergartenplätzen ist Ausdruck dieser Entwicklung. So gesehen ist das Interesse von jungen Forstwälder Eltern an der Erweiterung des Kindergartens „Maria Waldrast“ um eine dritte Kindergartengruppe normal. Die Forderung ist Teil einer zu beobachtenden Gesamtentwicklung.

Der Kindergartenbedarfsplan für die Stadt Krefeld für das Jahr 1987 bis 1991 beruht noch auf den Rahmenvorschriften des Landes NRW. Danach stellt eine Versorgung für 75% der Kinder ein vollständiges, hundertprozentiges Angebot dar. (dieser Grundlage kam der alte Kindergartenbedarfsplan zudem Schluß: „Ein weiterer Bedarf ist langfristig nicht erkennbar; daher keine weiteren Maßnahmen.“

Die Nachfrageentwicklung verlief anders. Heute erwarten in Krefeld 92% der Eltern, im Forstwald alle, einen Kindergartenplatz. Die Landesregelung ist überholt. Deshalb beschloß der Jugendwohlfahrtsausschuß in einer Grundsatzentscheidung inzwischen die 100-Prozent-Versorgung - „einen Kindergartenplatz für jedes Kind“ - sowie konkret, ein „400-Kindergartenplätze-Sofortprogramm.“ Die Erweiterung des Kindergartens „Maria Waldrast“ ist Teil dieses Programms.

Auf Drängen von Eltern und mit der Zustimmung des Kindergartenrates hatte sich die Pfarre bereits im letzten Jahr an den Landschaftsverband gewandt, um eine Gruppe in eine Tagesstättengruppe umzuwandeln. Die betroffenen Kinder bedürfen einer Ganztagsbetreuung, da ihre Eltern beide berufstätig sind. Durch Teilzeitarbeit, Kurzarbeit und Schichtdienst können die Eltern ihre Kinder nicht zu den üblichen Kindergartenzeiten bringen bzw. abholen. Hinzu kommen Alleinerziehende, die ebenfalls mit den bisherigen Kindergartenzeiten nicht auskommen, heißt die Begründung. Die Tagesstättengruppe ist vom Landschaftsverband genehmigt.

Die dritte Kindergartengruppe wurde jetzt vom Jugendwohlfahrtsausschuß beschlossen. Davor lagen Gespräche mit den Eltern, Verhandlungen mit dem Landschaftsverband, dem Diözesan-Caritasverband Aachen und mit der Stadt. Die Lösung: Im ersten Schritt wird im Jugendheim eine provisorische dritte Gruppe eingerichtet. Die Pfarre ist Träger dieser dritten Gruppe. Die Stadt übernimmt die auf den Caritasverband entfallenden Kosten. Der Kindergartenerweiterungsbau wird unmittelbar in die Wege

geleitet.

Durch dieses Vorgehen wurden zwei schwierige Klippen umschiff:

1. Der Landschaftsverband bezuschußt derzeit vorrangig über eine „besondere Prioritätsliste“ Maßnahmen, die unter 100000 DM liegen. Kindergartenneubauten mit großen Kostenvolumen von 1 bis 1,5 Millionen DM werden nicht gefördert. Sie kommen auf eine Warteliste.
2. Der Diözesan-Caritasverband übernimmt keine zusätzlichen Personalkosten. Die Übernahme der Personalkosten durch die Stadt half, diese zweite Klippe zu bewältigen. Allem Anschein nach kann die dritte Gruppe ihre Arbeit zum neuen Kindergartenjahr aufnehmen.

Mit der ersten provisorischen Stufe der Erweiterung des Kindergartens wurde bereits Anfang Februar begonnen.

Kabelfernsehen im Forstwald

Der Anschluß an das Kabelfernsehnetz steht für den Forstwald immer noch aus.

Wann kann man mit dem Anschluß rechnen? Unter welchen Umständen kann man gegebenenfalls die Wartezeit verkürzen?

Wieviele Forstwalder sind an einen alsbaldigen Anschluß interessiert?

Bei wem beantragt man den Anschluß? Außer der Post gibt es Angebote privater Unternehmen auf „Versorgungsvereinbarungen zur Einrichtung einer Hausverteileranlage“ für Mehrfamilien- und Miethäuser. Was sagt die Post zu diesen Angeboten? Soll man solche Verträge abschließen?

Wie hoch sind die Anschlußkosten bei den verschiedenen Anbietern? Und wie hoch die jeweiligen Monatsbeträge? Werden letztere konstant sein oder jeweils nach der Anschließerzahl geändert?

Stimmt es, daß die Post bis zur Wirtschaftlichkeit sichernden Anschlußzahl Finanzierungsgebühren verlangen kann? Wie werden sich diese gestalten? (Erhöhung der Monatsbeträge? Vorfinanzierung? Rückerstattung?)

Über diese Fragen wird uns ein Fachmann der Bundespost Krefeld, Herr Dr. Pesch oder Herr Hausmann, in der Jahresversammlung am Freitag, dem 2. Juni 1989, im Waldhof, Hermann-Schumacher-Straße, um 20 Uhr Auskunft geben.

Nachbemerkung zum Landschaftsplan

So sehr dieser zu begrüßen ist, so wirft er für Betroffene Probleme auf. Wir bringen daher einen Auszug aus einem Einspruchsschreiben.

„Begründung gegen die Ausweisung einer „Obstwiese“. Es handelt sich hier nicht um eine „Obstwiese“ im Sinne des Landschaftsplanes vielmehr um eine zusätzlich mit Obstbäumen bepflanzte Obstplantage; sie besitzt noch acht ältere Hochstamm-Obstbäume, und in den letzten Jahren sind noch elf Hochstämme neuerer Sorten hinzugepflanzt worden. Sie dienen in erster Linie als Windschutz für Buschobstbäume. Die im Landschaftsplan für Obstwiesen vorgesehenen Ge- und Verbote sind unzumutbar. Sie würden den Nutzen meiner Obstplantage erheblich einschränken. Die Hochstammobstbäume sind von untergeordnetem Nutzen. Die Ernte der Früchte, wie das Schneiden der Bäume ist gefährlich. Eine Vergabe der Arbeiten ist zu teuer. Die Kosten können aus dem Obstverkauf nicht gedeckt werden. Von wirtschaftlichem Wert sind nur die Buschobstbäume. Die Grasfläche wird durch zwei- bis dreiwöchiges Mähen mit einfachem Motorrasenmäher kurzgehalten. Sofern jedoch nach Vorstellung des Plans ein nur zweimal jährlicher Schnitt - der erste im Juni - erfolgen soll, müßte ein starker Rasentraktor zur Verfügung stehen. Auch würde die ganze Fläche von Brennesseln und Disteln überwuchert.“

Die Ausweisung als „Obstwiese“ stellt nach Auffassung des Einsprucherhebenden eine entschädigungspflichtige Dienstverpflichtung dar. Er regt weiterhin an, daß die Erhaltung und Neuanlage von „Obstwiesen“ durch Fördermittel und Nutzungsentschädigung auf freiwilliger Basis erfolgen sollte, ein Weg, der im landwirtschaftlichen Bereich bei Landschaftsschutzmaßnahmen mit gutem Erfolg funktioniert.

Topfpflanzen
Schnittblumen-Binderei
Stauden-
und Beetpflanzen



seit 1923
GÄRTNEREI H.B. LEPPKES
Elsternweg 47
Telefon 31 14 40



Gaststätte Kastanienhof

Seit 1914 im Familienbesitz
Inh. H. D. Zitz

Laschenhütte 39 · 4154 Tönisvorst 1
Telefon 0 2151/79 04 53

Öffnungszeiten von 11.00 – 1.00 Uhr
Mittwochs Ruhetag

Garten- und Landschaftsgestalter

Hans-Jürgen Hopen, KR

Stockweg 35 · Telefon 31 21 78



Planung und Bearbeitung von Neuanlagen
Pflasterarbeiten aller Art
Pflege von Industrie- und Privatanlagen
Baumschnitte, Zäune, Teichanlagen, etc.

Seit 1919
 Ispelsstraße 30 **WILH. Gobbers** Telefon 391 095
 INGENIEUR V. D. I.

vom Verband der Sachversicherer zugelassener Fachbetrieb

Sichern Sie Ihr Eigentum durch eine

Alarmanlage

Beratung, Planung, Ausführung, Notdienst · Einbruchmeldeanlagen, Türschließenanlagen

Notdienst täglich bis 23.00 Uhr
 auch an Sonn- und Feiertagen
Telefon 391 095

THURLINGS

MODERNE TECHNIK FÜR DAS GANZE HAUS

Unser AEG-Tip:
 der neue ÖKO-Lavamat 693 (jetzt extrem leise)



ÖKO-LAVAMAT 693 sensortronic weiß

- Programmwähler für 16 Festprogramme und Schnellgang für Korrekturen
- Spezielle Programmablaufanzeige
- Energiespartaste für 95°C- und 60°C-Waschen
- 1/2-Spartaste für kleine Füllmengen
- Mengenautomatik
- Taste für zusätzliche Vorwäsche
- Schleuderwahlstaste für 1400, 1000 oder 850 U/min

- Schleuderprogramme mit Sanftanlauf und UKS: Koch-/Buntwäsche mehrstufig, mit oder ohne VARIOMATIC bis 1400 U/min
- Pflegeleicht/Wolle mit VARIOMATIC bis 850 U/min.
- Kurztaste für kürzeste Programmdauer
- Super-Sanft-Wollprogramm mit nur 25 U/min
- Ein-/Austaste mit Kontrollampe/Türöffnungstaste
- Extrem leise durch 6-Seiten-Rundum-Geräuschisolierung

**IHR PARTNER
 FÜR
 ELEKTRO
 HEIZUNG
 SANITÄR**

60 Jahre

**Krefelder Straße 24
 4154 Tönisvorst 1
 Telefon (0 21 51) 79 00 17/8**



Vom Vollkornbrot bis zur
Hochzeits- oder Geburtstagstorte
bei uns werden Sie individuell
beraten und bedient!

Rudolf Weißert

Ihre Bäckerei im Forstwald

4150 Krefeld-Forstwald · Hückelsmaystr. 342 am Bahnübergang · Tel. 31 25 26
Di. - Fr. 7 - 13 + 14.30 - 18.30, Sa. 7 - 13, sonntags Kuchenzeit von 14 - 16 Uhr

LOTTO - TOTO - REISEN PHOTO PORST FILM UND BILD

Dieter Teßmann

4150 Krefeld-Forstwald · Hochbendweg 17 · Tel. : 31 23 19



Krefelder Verkehrs-AG

Busse und Bahnen für den umweltfreundlichen Verkehr

**Sauberer Himmel über Krefeld.
Unser Beitrag für die Umwelt.**

**Erdgas, Strom, Fernwärme für die umweltfreundliche
Raumheizung**



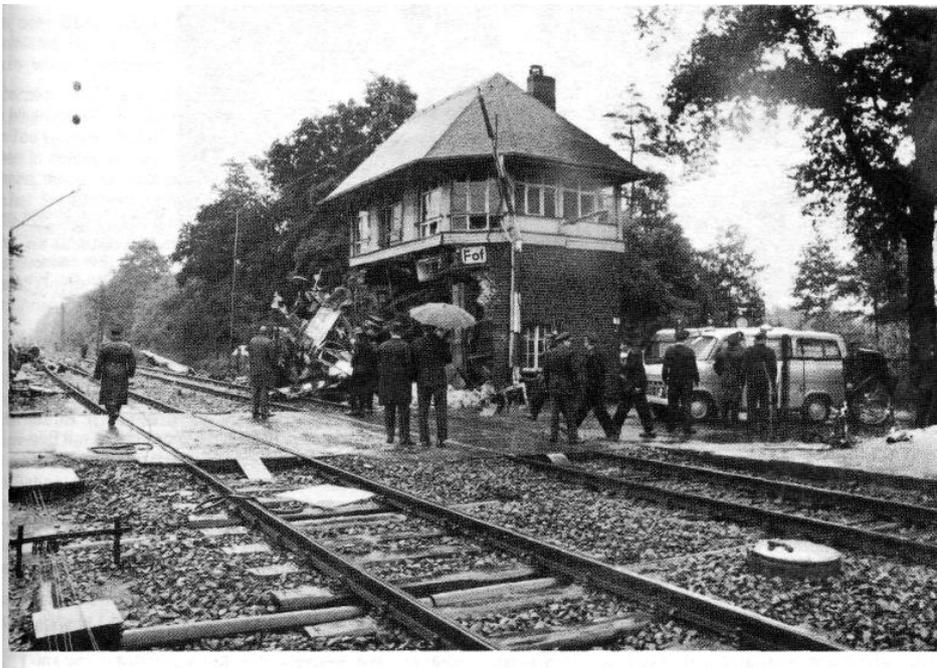
Stadtwerke Krefeld AG

Das Unglück im Forstwald

In diesem Jahr jährt sich zum 20. Mal ein trauriger Tag für den Forstwald. Am 3.6.1969 ereignete sich der allen Forstwaldern sicherlich in schrecklicher Erinnerung stehende Unfall an der Kreuzung der Bundesbahn mit dem Bellenweg. Ein Zug überrannte einen Linienbus der Krefelder Verkehrs AG. 6 Insassen und der Fahrer fanden dabei den Tod.

Damals war ich bereits seit vielen Jahren der vor dem Gesetz verantwortliche Betriebsleiter der Verkehrs AG., das heißt ich war verantwortlich für die Sicherheit der im Linienverkehr beförderten Personen. Die technische Beschaffenheit, der Zustand der Fahrzeuge, die Zuverlässigkeit des Fahrpersonals und damit dessen Ausbildung, die Gestaltung und die Abwicklung des Linienverkehrs unterstanden in letzter Verantwortung mir.

Besonders bei Unfällen stellt sich daher dem Betriebsleiter die Frage nach Verursachung und Schuld. So versteht sich auch die Pflicht des Betriebsleiters, bei allen schweren Unfällen selbst an Ort und Stelle zu sein, für Hilfe zu sorgen und die Tatbestände des Hergangs zu ermitteln, alle Maßnahmen für deren Sicherung zu treffen und diese der Aufsichtsbehörde und dem Staatsanwalt zu melden bzw. Unterlagen zur Verfügung zu stellen.



Die Kreuzung Bellenweg - Bundesbahn nach dem Unfall. Das zerstörte Stellwerkgebäude, davor die geöffnete Schranke (hochstehend, geknickter Schrankenbaum). Ganz rechts im Bild das beschädigte Fahrrad des glücklicherweise dem Unfall entgangenen Kronzeugen des Geschehens.

Gerade erst hatte ich am 3.6.1969 mein Büro - damals noch in der Philadelphia-Straße - betreten, als ich durch Funk und Telefon zu einem „schweren Unfall an der Bahnkreuzung Bellenweg im Forstwald“ gerufen wurde; Unfallzeit 8.27 Uhr. Ich fuhr sofort los und muß etwa um 8.45 Uhr am Unfallort gewesen sein. Es goß in Strömen, als ich über die Plückertsstraße kommend, in den Bellenweg einbog und zum Bahnübergang gelangte. Schon in Höhe der Schule sah ich, daß der vordere Schrankenbaum geöffnet war, ein Anzeichen für mich über die mögliche Ursache des Unfalls. Am Unfallort selbst war der erste Augenschein grausam; ein Bild der Zerstörung. Richtung Krefeld stand in einiger Entfernung der am Unfall beteiligte Zug, der die Trümmer des in der Mitte erfaßten Busses über eine lange Strecke mitgeschleift und zermalmt hatte. Sie lagen auf beiden Seiten des Bahnkörpers verstreut herum. Vom Aufbau des Busses war wenig mehr zu erkennen, der Motorblock war herausgerissen und lag als schwerer Klotz zwischen den Schienen. Der Triebwagen des Zuges war nur mit einer Achse entgleist und aus den Schienen gesprungen, was glücklicherweise nicht zu einer weiteren Katastrophe für den Zug und dessen Fahrgäste führte. Trümmerteile des Busses lagen zusammengeballt am Fuß des Stellwerkhauses, das einzustürzen drohte, da dessen Vorderfront er-

lungen, insbesondere die Identifizierung der Verunfallten und die Bergungs- und Räumungsarbeiten geleitet.

Wie konnte nun ein so schwerer Unfall geschehen? Um 17.30 Uhr hielt der damalige Polizeidirektor der Stadt Krefeld, Herr Dr. Bioser, die erste Pressekonferenz ab, nachdem ein vorläufiges Ergebnis der Ermittlungen vorlag.

Der aus Richtung Anrath nach Krefeld fahrende Zug ET 2827 hatte gegen 8.27 Uhr einen Bus der Verkehrs AG. (vom Bellenweg über die Kreuzung zum Hochbendweg fahrend) in der Mitte erfaßt und mitgeschleift.

Zur Zeit der Pressekonferenz konnten 7 Tote, davon 6 Frauen und der Fahrer, festgestellt werden, jedoch drei Personen konnten noch nicht identifiziert werden. Auch im Zug befanden sich, verursacht durch die scharfe Bremsung aus der hohen Geschwindigkeit, die im Augenblick des Aufpralls 110 Stundenkilometer betrug, etwa 10 Verletzte.

Der Bremsweg betrug 414 Meter. Trümmer des Busses wurden bis zu einer Entfernung von 114 Metern mitgeschleift.

Auch ein Radfahrer, der aus entgegenkommender Richtung die Kreuzung glücklicherweise gerade noch überqueren konnte, wurde wahrscheinlich noch durch den Zug erfaßt

oder aber durch herumfliegende Teile nach dem Zusammenprall leicht verletzt. Sein Fahrrad wurde stark beschädigt. Eine genaue Schilderung dieser Schrecksekunde für ihn konnte er nicht geben, für den Hergang des gesamten Unfallgeschehens war er jedoch der wichtigste Zeuge. Er sagte aus, daß zunächst die Schranken geschlossen waren, dann aber nach der Vorbeifahrt eines Güterzuges aus Richtung Krefeld geöffnet wurden; er konnte dann ohne abzustiegen durchfahren. Er war es auch, der die erste Hilfe herbei rief.

Schranke wieder hochdrehte und die Kreuzung nach der Vorbeifahrt des Güterzuges aus Krefeld wieder freigab. Der schreckliche Unfall beruht so eindeutig auf menschliches Versagen eines bis dahin bewährten Bediensteten der Bundesbahn, der selbst durch seinen tragischen Irrtum eine schwere Rückgratverletzung erlitt. Er wurde im Februar 1970 vor dem Krefelder Schöffengericht vernommen und zu einem Jahr Gefängnis auf Bewährung verurteilt. Bei der Bemessung des Strafmaßes wurde seine bisherige einwandfreie Dienst-



Blick von der Strecke in Richtung Stellwerkgebäude am Bel-lenweg. Rund 120 Meter wurden die Teile des Omnibusses vom Zug mitgeschleift

Zwei weitere Zeugen, ebenfalls Radfahrer, hatten hinter dem Bus gestanden und wollten in gleicher Richtung mit diesem die Kreuzung überqueren. Auch sie sagten aus, daß die Schranken geöffnet waren als der Zug kam. Später wurde festgestellt, daß der Schrankenwärter, der gleichzeitig als Fahrdienstleiter tätig war, bei dem Einsturz eines Teiles des Stellwerkhauses mit in die Tiefe gestürzt war und erhebliche Verletzungen erlitt. Er stand unter schwerem Schock und irrte an der Unfallstelle umher und konnte zum Hergang des Unfalls zunächst keine Angaben machen. Er bestätigte wohl, daß die Schranken geöffnet waren, ohne daß er dafür eine Erklärung fand. Soweit der Stand am späten Nachmittag des Unglückstages.

Aus den Aussagen des Zugführers erfuhr man später, daß dieser, als er den Omnibus auf den Schienen vorsieh sah, erkannte, daß ein schwerer Unfall nicht mehr zu vermeiden war. Er löste sofort die Schnellbremsung aus und flüchtete nach deren Funktionieren in den Fahrgastraum und entging somit schweren Verletzungen.

Bei der Erforschung der eigentlichen Ursache, die zu diesem folgenschweren Unfall führte, lag die Vermutung nahe, daß die Auswirkung des neuen Fahrplanes, der erst am Vortag in Kraft getreten war, mit sich brachte, daß der Personenzug E 2827 nicht mehr wie bisher am Haltepunkt Forsthaus hielt, vom Schrankenwärter übersehen worden war. Er könnte gemeint haben, daß der Zug erst noch am Bahnhof halten würde. Gegen diese Annahme spricht jedoch die Tatsache, daß er selbst das Signal auf Anforderung auf Fahrt gestellt hatte. (Alle Züge hatten an dem Tag 12 - 20 Minuten Verspätung.) Am Vortag, als der neue Plan erstmalig zur Durchführung gelangte, hatte er das Signal zum Halten für diesen Zug am Haltepunkt, wie bis dahin gewohnt, geschlossen gehalten und wurde durch Pfeifensignal auf die Durchfahrt aufmerksam gemacht. Beide Vorgänge zeigen jedenfalls, daß offensichtlich alle Sicherheitsvorkehrungen befolgt wurden. Im Augenblick des Unfalls führte der Schrankenwärter ein Telefongespräch mit einem Bediensteten des Stellwerks Forsthaus. So blieb nur die Vermutung, daß er während des Gesprächs die

Führung und seine seelische, körperliche, wie auch berufliche Beeinträchtigung berücksichtigt. Für die Bundesbahn war der Unfall mit Veranlassung die Überwachung der vielen Bahnübergänge in unserem Bereich zu verbessern. An der Kreuzung Stockweg entstand 1973 eine Blockstelle mit Bildstellwerk und signalabhängiger Schließung bzw. Öffnung der Schranken.

Zutiefst erschüttert

Rat und Verwaltung sind durch den furchtbaren Unglücksfall, der unsere Stadt am Dienstag im Forstwald betroffen hat, aufs tiefste erschüttert. Wir beklagen den Tod einer Reihe von Mitbürgern, die nichtsahnend aus dem Alltag in eine Katastrophe gerissen wurden.

Die Unterzeichnenden haben sich am Ort des Unfalls davon überzeugt, daß alles Erdenkliche aufgewendet wurde, soweit Menschen noch helfen konnten. Unsere Anteilnahme gilt den leidgeprüften Angehörigen. Unser Dank gilt allen, die helfen, ihren Schmerz zu lindern. Ein Wort des Dankes auch den Männern der Rettungs- und Räumkommandos.

Krefeld, 4. Juni 1969

Hansheinz Hauser
Oberbürgermeister

Dr. Steffens
Oberstadtdirektor

Die Kunde über das Unglück am Bellenweg machte schnell die Runde im Forstwald, befürchteten doch viele, daß Kinder und Verwandte, die meist um diese Zeit zum Einkauf, zum Markt oder zur Schule den Bus benutzten, mit unter den Verunglückten sein könnten. Gott sei Dank hatten viele Forstwalder wegen des starken Regens die Fahrt nicht wie sonst üblich angetreten.

Die Schwere des Unfalls löste noch am Tage selbst Bestürzung und Trauer in Krefeld und in der Öffentlichkeit aus und Hilfsaktionen für die Betroffenen wurden eingeleitet. Bundes-

bahn und Verkehrs AG. halfen unbürokratisch den trauernden Familien, denen durch leitenden Personen der Gesellschaften das Beileid ausgesprochen und Hilfe jeder Art angeboten wurde. Beileidsbekundungen trafen vom Präses der evangelischen Kirche im Rheinland, vom Bischof in Aachen und aus dem In- und Ausland ein. Stadtvertretung und Stadtverwaltung bekundeten ihre Anteilnahme. In Presse, Funk und Fernsehen wurde ausführlich über den Hergang des Unfalls berichtet.

Zu einem Gedenken an die Toten des Unglücks fand am Sonntag, dem 8. Juni 1969, ein ökumenischer Gottesdienst in der Johanneskirche statt. Die Kirche war mit etwa 450 Personen mehr als überfüllt. Die nicht mehr hinein konnten, folgten von draußen dem Gottesdienst, an dem die Angehörigen der so plötzlich aus diesem Leben Herausgerufenen teilnahmen, sowie der Oberbürgermeister der Stadt Krefeld, der Oberstadtdirektor, der Polizeidirektor, der Leiter der Kriminalstelle, Beamte der Polizei und Bundesbahn, die an der Unfallstelle im Einsatz waren, der Bundesbahnpräsident aus Köln, die Direktoren der Krefelder Verkehrs AG. und der Superintendent des Kirchenkreises Krefeld.

Zu Beginn des Gottesdienstes wurden von den beiden Pfarrern der Forstwald-Gemeinden Beileidsschreiben des Bischofs von Aachen und des Präses der evangelischen Kirche im Rheinland verlesen.

Aus dem Brief des Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, den Pfarrerin Wenzlaff vorlas, seien hier einige Sätze wiedergegeben:

In herzlichem Mitempfinden gedenke ich der Angehörigen, die einen geliebten Menschen so unerwartet durch einen jähen Tod verloren haben. Ich erbitte ihnen den Trost, den Menschen in solchem Leid und solcher Anfechtung nicht geben können, den aber Gott uns durch sein Wort zu geben verheißt hat. Sie alle und wir mit Ihnen sind tief davon betroffen, wie gefährdet unser Leben ist und wie plötzlich Gott uns abrufen kann. Wir beugen uns vor seinem heiligen Willen und uner-torschlichem Ratschluß. Aber wir blicken auch zu ihm auf, dessen Gnade wir uns getrösten und dessen Liebe wir in Jesus Christus gewiß sein dürfen.

Pastor Lunkebein griff diese Worte der Liebe auf, von der uns nichts trennen kann, weder das Unglück noch das Glück, weder der Tod noch das Leben. In dieser Liebe dürfen wir unsere Toten geborgen wissen und in ihr getröstet unser Leben weiterführen. Er wies auch darauf hin, daß auch in dem schweren Dienst der Rettungsmannschaften, den die Beamten selbst in tiefer Erschütterung zwischen den Trümmern auf den Bahngleisen bei der Bergung der Toten leisteten, ein Stück dieser Liebe Gottes zu uns sichtbar werden durfte, für die er auch im Namen beider Gemeinden Dank sagte. Die Gemeinde vereinigte sich dann in einem Fürbitte-Gebet für die Toten, die namentlich genannt wurden.

Lasset uns beten zu Gott, von dem wir das Leben haben und zu dem wir ein Leben lang unterwegs sind;

für unsere lieben Toten:

Gerda Eich geb. Görs (43 Jahre)

Lotte Esser (29 Jahre)

Annemarie Kneitinger geb. Flock (34 Jahre)

Monika Linssen (20 Jahre)

Paula Ohlwein geb. Kirm (53 Jahre)

Luise Schreiner geb. Ramseger (66 Jahre)

Hans de Wever (51 Jahre);

daß ihr Leben - in Freud und Leid - in Schwachheit und gutem Willen - von Gott angenommen sei und in ihm seine Erfüllung für immer finde.



Trümmer von Bus und Stellwerkhaus. Der Schrankenwärter war mit in die Tiefe gestürzt und erlitt schwere Verletzungen.

Lasset uns beten:

für alle, die schwer getroffen sind vom Tode ihrer Lieben, daß unsere Liebe und Sorgen um sie ihnen Trost gibt in ihrem Schmerz und Leid;

für ihre Freunde und Bekannten, denen sie in ihrem Leben viel bedeutet haben, daß sie ihre Freundschaft und Liebe und ihre Dankbarkeit über den Tod hinaus bewahren;

für dem schwer verletzten Schrankenwärter, daß er nicht verzweifelt unter der Last seiner Verantwortung, daß er die Kraft der Genesung findet in dem Wissen, daß von uns ihn keiner verurteilt und auch er getröstet in seine Familie und sein Leben zurückkehren kann;

für alle, die wir hier versammelt sind, daß wir das Andenken unserer Toten bewahren und das Wagnis der Liebe auf uns nehmen um einst zu erfahren, was Gott allen, die ihn lieben, bereitet hat.

Mit dem „Vater unser“ endete die Gedenkfeier für einen schweren Tag, der den Betroffenen und den Forstwaldern noch lange in tiefer Trauer in Erinnerung bleiben wird.

Dr. Günter Zipp

Wie in den vergangenen Jahren, so wird auch dieses Mal „Der Forstwald“ von den Mitgliedern des Vorstandes Ihnen ins Haus gebracht. Das gleiche erfolgt auch bei den Informationen und Einladungen des Bürgerversammlers, die Sie im Laufe des Jahres erhalten. Dabei stellen wir verschiedentlich fest, daß an mancher Haustür das Nummernschild nicht mehr vorhanden ist oder der Name nicht mehr leserlich ist. Sicherlich fällt das auch manchem anderen Besucher oder Lieferanten auf. Vielleicht sind Sie so freundlich und sorgen für Abhilfe?



Seit 1887
 Juwelier Ihres
 Vertrauens -
 Pflegestätte meisterlicher
 Goldschmiedekunst
Carl Kammen
 Juwelier und
 Goldschmiedemeister
 Hochstraße 88
 4150 Krefeld
 Tel. 0 21 51/2 08 88

Schützen - Baustoffe



Blumenkästen u. Gefäße
 Rohre und Fensterbänke
 Fassaden- u. Wellplatten

Mipolam - Bodenbeläge
 Verblend- und Pflasterklinker
 Gehwegplatten, Beeteinfassungen

Krefeld, Neue Linner Straße 50-56, Tel. 17 45



Restaurant-Café
Waldbhof
 0 21 51/31 26 47

G. Kirchmair
 Herm.-Schumacher-Str. 42 · 4150 Krefeld-Forstwald

Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag von 11 - 14 Uhr
 und von 16.30 - 1 Uhr
 Samstags, sonntags und an Feiertagen
 ab 10.30 Uhr durchgehend geöffnet!

Täglich wechselnder Mittagstisch!
 Kaffee und Kuchen
 sowie Eisspezialitäten

Mittwochs ab 17.30 Uhr Reibekuchen
 Kegelbahn

Saalbetrieb für Veranstaltungen
 aller Art (Beerdigungskaffee)

Großes Pfingstfrühstücks-Bufferet
 (Tischreservierung erbeten)



ZEIGT HER EURE FÜSSCHEN
 ABER ERST NACHDEM SIE BEI MIR WAREN!

MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE
SIGRID KUSEL

Erikapfad 24 a · 4150 Krefeld-Forstwald · Tel. 39 75 74

Bitte, vereinbaren Sie einen Termin telefonisch mit mir oder kommen Sie
 persönlich vorbei

Peter Floeth

Ein alter Forstwalder erinnert sich an Floeth. Er hatte seinen Sommersitz am Rosenhain. Auf einem gemauerten Sockel stand ein Blockhaus auf Stelzen, rings umgeben von einem Umgang, diesen erreichte man über eine Freitreppe. Von der Ecke Rosenhain (die Straße hat übrigens ihren Namen von Floeths Nachbarn, dem Klavierfabrikanten Stephan Hain, der seinen Garten mit Rankrosen eingezäunt hatte) zum Bahnhof hatte Floeth einen Trampelpfad angelegt, den er durch Schneiden von störenden Ästen freihielt und dessen Schlaglöcher er mit Steinen ausbesserte, die er aus Garten und Straße in seinem Rucksack gesammelt hatte. Bei schönem Wetter fuhr er mit dem Rad nach Krefeld, sonst allerdings benutzte er den Pfad zur Bahn

Der Kauz unter den Justizräten

Stadtverordnetenversammlung am 16. September 1920. Justizrat Floeth, Mehrheitssozialistische Partei: „Ob der Name Kaiser-Wilhelm-Museum beibehalten wird ist mir völlig gleichgültig. Er erinnert nur an schmachtvolle Zeiten, in denen sich das deutsche Volk im Lakaientum nicht genutzten konnte. Will man den Namen nicht ändern, möge man ihn als ewiges Denkmal der Schande beibehalten!“ Stadtverordneter Ziellenbach stellte daraufhin fest, daß der Titel Justizrat den Sprecher gar nicht zu stören schein, obgleich er diesen doch aus der „Zeit des Lakaientums“ herübergenommen habe. Justizrat Floeth: „Es ist das Recht der Fürsten, Titel zu verleihen und das Recht der Untertanen, keinen Gebrauch davon zu machen. Als mir die Ernennungsurkunde auf den Tisch flatterte, habe ich das Schriftstück dahin gelegt, wohin es gehörte. Von dem Titel habe ich keinen Gebrauch gemacht. Ein Freund widerriet mir, den Schrieb zurückzuschicken, weil die Sache dann in die Zeitung käme und erst recht wichtig würde. Ich warf es also in den Papierkorb und damit war die Sache erledigt.“

Peter Floeth war ein Original. Gewiß. Aber er war auch ein gesuchter und gefürchteter Anwalt. Er war ein Altruist, der vom Fahrrad abstieg, um eine Scherbe seitab zu befördern. Er war ein Philosoph und nicht weniger ein Spaßmacher. Er besaß eine ganz und gar seltene Eigenschaft: er war unabhängig.

Fragte man Floeth nach dem Geburtsdatum, antwortete er: „Sieben Tage älter als der Kaiser.“ Als Wilhelm den Thron bestieg, legte Floeth Anwaltsrobe an. Er zog mit Kamelen und Zelten durchs Heilige Land, hatte Audienz bei dem bayerischen König, fuhr mit dem Fahrrad durch Südfrankreich und paffte als Vormundschaftsrichter aus einer langen Pfeife den Parteien etwas vor. Sein Geburts- und Wohnhaus stand in der Dionysiusstraße, gegenüber dem Gymnasium.



Floeth hielt sich für einen eheuntauglichen Eigenbrötler. Seine Passion waren die Fotografie (Gelegenheit für allerlei Ulk), die Taubenzucht (siebzig Tauben bevölkerten seinen Schlag) und Felkes Kur- und Badeanstalt Forstwald (der er abends auf dem Fahrrad zustrebte). Mit dem Rathaus lag er gewöhnlich in Fehde. Das hinderte ihn nicht, in der Zeit des Kohlenmangels dem Oberbürgermeister zu schreiben, er besitze in Süchteln einen zwei Morgen großen und fünfundvierzig Jahre alten Kiefernwald, und wenn die Stadt Lust habe, könne sie die Parzelle abholzen. Das geschah. Der Einschlag brachte neunzehnhundert Zentner Holz und fünftausend Mark für tuberkulosekranke Familien.

Floeth hatte als Strafverteidiger wie als Zivilanwalt gleichen Ruf. Er kannte den Klatsch seiner Vaterstadt, ihre Lokalitäten, ihre Mundart und wußte diese Kenntnis zu nutzen. Er titelte mit Vergnügen überraschende Wendungen aus und versäumte keine Gelegenheit, seine Umwelt herauszufordern, nicht im Gerichtssaal, nicht als Stadtverordneter und nicht in den Spalten der Bürgerzeitung. Er war unberechenbar. Er achtete peinlich auf Korrektheit seiner Robe und war imstande, dem Vorsitzenden aus einer Tüte Bonbons anzubieten. Dann hielten die Leute ihn für verrückt, was den Alten amüsierte. Nur wenige begriffen den Sinn seines widersprüchlichen Wesens: er zog den Hut vor Sitte und Sittlichkeit, dagegen reizten menschliche Eitelkeiten seine Spottlust. (Oder wandelte er selbst auf dem Jahrmakel der Eitelkeiten? Waren sein skurriles Wesen, sein absonderlicher

Habitus - er ging leicht vorgebeugt, trug verbeulte Hosen, schlug seinen Zwicker horizontal auf die Hakennase und blickte mit scharfen blauen Augen darüber weg - auf Wirkung berechnet?)

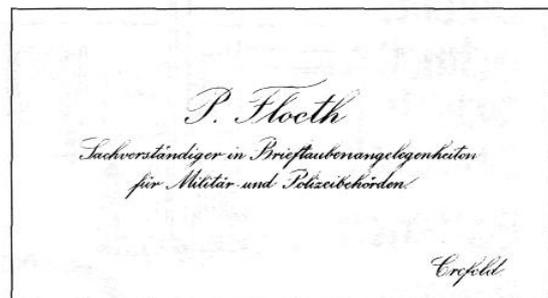
Montags traf der Herr Justizrat mit Fahrrad, Lodenmantel und Rucksack im Gericht ein. Er hatte Taubenmist zu seinem Forstwaldgarten geschafft, gegraben, Kies gesiebt und auf der Rückfahrt mit Kieselsteinen Schlaglöcher ausgefüllt. Soviel er verdiente, soviel verschenkte er. Seine Nichte, die ihm den Haushalt führte, stellte eines Tages mit Schrecken fest, daß er das Bettzeug an Zigeuner weggegeben hatte. Durch nachlässige Handhabung der Gebührenordnung vergrämte er seine Assosies.

Floeth war unerschrocken, wie alle unabhängigen Menschen. Vor die braune Partei zitiert, erschien er mit Kofferchen, Nachthemd und Zahnbürste, fix und fertig zum Eingelochwerden. „Wenn ich nicht mehr sagen darf, was wahr ist, so machen Sie mich bitte tot!“ sagte er dem Kreisleiter.

Eines Tages trat er, zu ungelegener Stunde, zum Landgerichtspräsidenten in das Zimmer: draußen wartete jemand, der ihn sprechen wolle. Der Landgerichtspräsident ist unwirsch. Floeth: „Herr Kollege, es ist ein guter Bekannter von mir, draußen auf der Bank.“ Der Landgerichtspräsident bleibt ungnädig, nimmt Hut und Mantel, läßt den Alten stehen und verschwindet mit den Worten: „Wer mich sprechen will, soll vorher...“ Wer sitzt draußen auf der Bank? Der Justizminister Am Zehnhoff, ein Intimus des Justizrats. Der Minister lächelt, der Landgerichtspräsident stottert, der Justizrat feixt.

Noch heute gehen bei alten Krefeldern die Späße von Mund zu Mund, mit denen Floeth andere und sich selbst an der Nase herumführte. Zu den verbürgten gehört sein Visitenkartensparren. Als ihn eine aufgebrauchte Zeugin geohrfeigt hatte, legte er sich den Ehrentitel „Peter Floeth, Märtyrer“ bei. Später stand „Peter Floeth, zugelassen beim Land-, Amts- und Eintopfgericht“ auf den Karten.

Ein in Krefeld noch nicht lange amtierender Richter hatte den Alten, als dieser in erhitzer Rede bis an die Grenze des Schicklichen gegangen war, zur Mäßigung ermahnt. Darauf der



Anwalt der Gegenpartei: „Lassen Sie nur, Herr Vorsitzender, unser Justizrat steht unter Naturschutz.“ Floeth wurde der eifrigste Verbreiter dieses Bonmots. 1938 bereitete er einen Brief vor, in welchem er seinen Freunden mitteilte, daß er gestorben sei. „Mit letztem Gruß“ und „Datum des Poststempels“. Als er auf dem Sterbebett der unerbetenen Tröstungen überdrüssig war, drehte er sich zur Wand und verschied.

* Justizrat Peter Floeth, Strafverteidiger, Zivilanwalt, Hagestolz, Sonderling. Geb. 1859 zu Krefeld, gest. 1938 dortselbst..

Ernst Köppen

Seit 1894

Goswin und Heinz Boeckstegers

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Wir grillen für Sie:

Spanferkel

Schinken

Schweinehaxen

Kassler

Spießbraten zum selbst grillen
und fertig vom Rost

und dazu unsere Salate

Tiroler Krautsalat

Schwedensalat

Hawaisalat

und fünf weitere Salatsorten

Marktstraße 49-51 · 4150 Krefeld · Telefon 0 21 51/2 15 19



Esso

Heinz Lange Hochbendweg 1 Tel. 35641

Autom.
Schnell-
Wasch-
Anlage
Batterien
Reifen
Zubehör
Jetzt auch "bleifrei"

Esso

am Forstwald
SB-Station
Servicenter

25
Jahre

An dieser Stelle sei auch herzlichen Dank unseren Inserenten gesagt, die es uns ermöglichten, allen Mitbürgern bereits zum 18. Mal diese Zeitung kostenlos ins Haus zu bringen. Unsere Leser könnten ein kleines Dankeschön damit ausdrücken, daß Sie unsere Inserenten beim Einkaufen berücksichtigen.

Erinnerungen an den Quacksalber Siep-Schmed

In Kehn (zwischen St. Tonis, Vorst und Anrath) wohnte in der Nähe von Großlind bis zum Jahre 1936 Adolf Bertram, der vielen älteren Leuten als Quacksalber bekannt war. „Siep Schmed“ war ein Heilpraktiker, ein Wunderdoktor, der mit Salben aus eigener Produktion Menschen und Tiere zu heilen verstand.

Im Jahre 1944 wurde in Anrath von Christel Derksen-Mulders, die heute in Sydney (Australien) lebt, das Leben des „Siep-Schmed“ niedergeschrieben. Ein Manuskript kam über Umwege an den Niederrhein, so daß ein ausführlicher Artikel im Heimatbuch 1981 des Kreises Viersen veröffentlicht werden konnte.

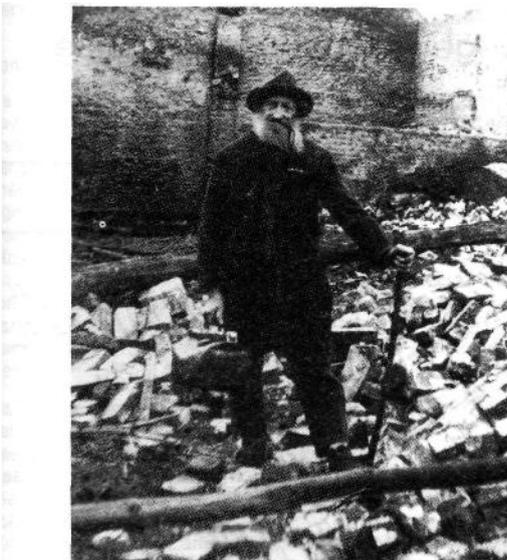
Da Siep-Schmed und seine Schwester Bell vielen älteren Forstwaldern bekannt war, bringen auch wir einige Abschnitte dieses interessanten Aufsatzes.

Porträt der Familie Bertram

Die Geschichte des Siep-Schmed ist die Geschichte eines seltsamen Dorforiginals aus früherer Zeit. Der Großvater des Adolf Bertram, ein französischer Offizier, hatte sich zur Zeit des Freiheitskrieges 1813 am Niederrhein angesiedelt. Vater Friedrich Bertram hatte dann später mit seiner Familie den Hof ‚Lepkes-Erv‘ in Kehn bezogen. Dieser Mann hatte schon das Quacksalbern verstanden.

Der Ursprung des Namens „Siep-Schmed“ ist schwerfestzustellen. „Siep“ ist wahrscheinlich ein alter Hofname, und „Schmed“ kommt wohl von einer früheren Feldschmiede. Jedoch ist etwas Genaueres nicht bekannt.

Aus der Ehe von Vater Friedrich und Mutter Marmelen Bertram waren fünf Kinder hervorgegangen: Dolf, Tring, Weilern, Pitt und Bell. Als der Vater bereits tot war und die Mutter alt wurde, übernahm Bell die Führung des Haushaltes.



Wunderdoktor Adolf Bertram, genannt Siep-Schmed

Mensch und Vieh unter einem Dach

Wenn man in die Wohnung von Siep-Schmed kam, fand man da ein seltsames Durcheinander. Links an zwei Fenstern, dem Herd gegenüber, stand der Tisch. Seine Beine waren mit Brettern vernagelt und bildeten so einen Stall für die jungen Ferkel, während im Frühjahr in eine Ecke die Glucke mit ihren Küken saß. Hahn und Hühnern stand die Tür zur Küche immer offen. Dolds Bett, auf dem immer sein Revolver, ein Gewehr und allerlei Zeug lag, diente vielfach als Nest, worin sie ihre Eier legten. Die Stühle und der Fußboden waren entsprechend unsauber. Eine Matte vor der Tür hätte sich jedenfalls als sinnlos erwiesen.

Obwohl Bell nur aus Knochen und Fell bestand, war sie dick durch Kleider. Von den Füßen aufwärts waren ihre Beine mit Lappen und Säcken umwickelt. Sie trug einen Kleiderrock,

der bis zur Erde ging. Darüber hatte sie 6 bis 8 Röcke an, aber in allen waren Löcher. Oft hatte sie sogar eine alte Wolldecke umgebunden, in der Mitte mit einer Kordel gehalten. Das Waschen schien ihr vollkommen überflüssig. Man sagte, sie sei mit einer dicken Dreckschicht überzogen gewesen.

Trunksucht

Siep-Schmed war ein großer Trinker. War er einmal in einer Wirtschaft angekommen, konnte er sich nicht mehr trennen. Er zechte, bis er sinnlos betrunken war, nicht achtend, ob sein Geld auch dazu reichte. Als er nach dem Tode seines Vaters erfuhr, daß dieser ihn wegen seiner großen Trunksucht enterbt hatte, warf er dessen Leiche wutentbrannt die Treppe hinunter. Er wurde wegen Leichenschändung verurteilt und hat längere Zeit im Gefängnis zugebracht.

Salben aus Teer und Schwefel

In früheren Jahren hatte Siep auf dem Hof geholfen, doch mit derzeit sich immer mehr der Heilkunst zugewandt. Weit und breit, ja bis zur anderen Seite des Rheins drang sein Ruf. Viele Leute, die beim Arzt für unheilbar galten, kamen zu ihm. Ob arm, ob reich, niemand scheute sich, sein verkommenes Haus zu betreten, da sein Können als unübertrefflich galt. Ratlos und staunend standen die Ärzte der Nachbarorte vor seinem Werk. Denn was ihnen unmöglich schien, war für ihn ein Kleines. Die Bezahlung verlangte er vielfach in Naturalien oder in Arbeit. Waren die Leute, gleich welchen Standes, nicht direkt hinfällig krank, mußten sie sich im Haushalt betätigen - Kartoffeln schälen, spülen oder dergleichen, oder gar auf dem Felde helfen.

Wundersalben

An erster Stelle behandelte Siep äußere Krankheiten. Als Wunderarzt war er sehr gesucht. Bei allen Fällen benutzte er seine eigenen Salben. Man nimmt sogar an, daß es vielfach dieselbe war. Wie und woraus er sie herstellte, ist unbekannt geblieben. Jedenfalls benutzte er dazu auch einen Teil des Madenfettes von den faulenden Pferden. Verschiedene Dinge holte er meist in den Apotheken der entferntesten Großstädte, so manchmal in Frankfurt am Main. Obschon man mehrmals Proben der Salbe nach Krefeld und Düsseldorf zur chemischen Untersuchung schickte, hat man ihre Bestandteile mit Ausnahmen von wenigen Einzelheiten nicht feststellen können, da chemische Umsetzungen der einzelnen Stoffe stattgefunden hatten. Teer und Schwefel waren in größeren Mengen darin enthalten. Die Salbe roch so stark, daß man sie von weitem riechen konnte (nicht übertreiben!). Doch sie heilte jede Wunde. Zumal bei Brandstellen wirkte sie Wunder. Manchmal standen wohl 10 bis 90 Leute vor seiner Tür.

Die Art der Behandlung mit dieser Salbe war sehr verschieden. Einmal untersuchte er die Leute und bestellte sie für Tage später zum Abholen der Salbe, ein andermal gab er sie sofort mit. Vielen Kranken gab er sie nicht in die Hand, sondern ließ sie jedesmal zum Einreiben zu sich kommen. Die Verbände brachten die Leute selbst mit. Hatten sie sie vergessen, so half auch Siep-Schmed mit einigen Putz- oder Flicklappen aus.

Siep heilte Menschen und Tiere

Als Siep wieder einmal halb betrunken nach Schnaps verlangte und das Mädchen des Wirtes sich beeilte, den herbeizuschaffen, fiel ihr eine schwere Eisenplatte auf den Fuß, so daß er bald platt und blau war. Der Arzt fand als einzige Möglichkeit, die am meisten mitgenommenen Zehen abzunehmen. Siep aber brachte ihr in den nächsten Tagen eine Salbe, mit der sie selbst (!) täglich den Fuß einrieb. In wenigen Tagen war der Fuß vollkommen normal. Auch als Vieharzt genoß er großen Ruhm. Man brachte ihm ein lahmes Pferd und bat ihn, es zu heilen. Siep besah den Mann genau und fragte: „Jlöws do, dat ech dat helpe kann?“ Als der versprach, es gewiß zu glauben, schüttete Siep aus mehreren Fläschchen die Flüssigkeiten in eine Pfanne und erwärmte sie. Damit bestrich er das lahme Bein des Pferdes. Nach viermaliger Behandlung lief es ungehindert. Das Pferd war gesund! Am interessantesten von allem waren seine schmerzstillenden Mittel. Menschen, die vor Schmerz zu vergehen meinten, wurden augenblicklich von ihm geheilt.

Siep-Schmed war oft in Gefahr

In seinem Leben ist Siep-Schmed öfters überfallen worden. Abends war einmal ein großes Geschieße gewesen, daß man es weit hören konnte. Selbst die Nachbarn von Großlind liefen herbei. Siep lag im Fenster und schoß. Die Herbeieilenden riefen ihm zu, sie würden ihm helfen. Sie sahen mehrere Gestalten in den kleinen Busch hinter dem Waid verschwinden. Bald war der Busch umzingelt, aber die Übeltäter waren schon entflohen.

Raubmord

Im Jahre 1936 wurde Siep wiederum überfallen. Der Einbruch gelang den Tätern so schnell, daß er nicht einmal mehr Zeit fand, seinen Revolver zu benutzen. Sie hatten den 87jährigen schlafend überrumpelt. Man fand ihn schwer verwundet auf, bewußtlos geschlagen und mit mehreren Dolchstichen. Er wurde sogleich ins Vorster Krankenhaus eingeliefert, wo er noch zehn Tage lebte und dann der Verwundung erlag.

Aus welchem Grund dieser Raubmord verübt worden ist, wurde nicht festgestellt. Wahrscheinlich hatten sie viel Geld vermutet. Was sie wirklich fanden, weiß man nicht. Trotz aller Untersuchungen und Nachforschungen blieben die Eindringlinge unbekannt. Siep, der die Täter genau kannte, hat sie nicht verraten, um der Familie nicht zu schaden.

Mit ihm ging der Mitwelt sein gesamtes Wissen und Können verloren. Selbst bei der Untersuchung des Hauses fand man keinerlei Aufzeichnungen oder Hinweise über seine Kunst.

Nach seinem Tod wurde Bell gewaltsam ins Krankenhaus gebracht. Hier wurde sie - wiederum mit Gewalt - gründlich gewaschen. Da sie das nicht gewohnt war, erkrankte sie und starb alsbald.

Nun liegen sie beide auf dem Vorster Friedhof in der Nähe des Hochkreuzes begraben.

Ein Steinmetz, der einst in Sieps Behandlung war, widmete ihm aus Dank einen Grabstein (heute nicht mehr vorhanden) mit der Inschrift:

**Ruhestätte der Familie Bertram
Durch Mörderhand das
Heilgeheimnis mit ins Grab**

Der Artikel wurde uns freundlicher Weise vom Heimatbund St. Tön/s 1952 e.V. zur Verfügung gestellt (aus St. Töniser Heimatbrief Oktober 1986).

Der kurze Weg

REWE JENNES IM FORSTWALD

Lebensmittel · Spirituosen · Zeitungen · Obst und Gemüse

Plückertzstraße/Ecke Stockweg · Telefon 3117 37



*Restaurant, Steakgarten 'Wellington'
Café-Biergarten*

*Forstwaldstraße 530
4150 Krefeld*

Telefon 02151) 311666



MEDIKAMENTEN NOTDIENST

Jeden Samstag ab 15 Uhr durchgehend bis Sonntagnacht
Wenn Sie nicht in der Lage sind, dringende Medikamente
aus der Apotheke zu holen – wir helfen Ihnen!

(0 21 51) - 2 44 00



**Deutscher
Hilfsdienst**

4150 KREFELD
Petersstraße 71
Postfach 1768

Geschichte der Holterhöfe

In unserer Zeitung 1987 berichtete Herr Dr. Steffens über eine kleine Gebietsänderung am Forstwald, die zum 1.1.1968 wirksam wurde. Sie ermöglichte den Ausbau des letzten Teils der Forstwaldstraße von Hermann-Schumacher-Straße bis zum Stockweg mit beiderseitiger Wohnbebauung. Auch war diese Verbindung zum Stockweg für die Linienführung einer Omnibuslinie (wie noch heute) erforderlich.

Heute erfolgt nun die Schilderung einer zweiten großen Gebietsänderung in unserem Bereich, die die Eingliederung der Holterhöfe und der Geländeteile südlich der Edelstahlwerke einschließlich Haus Fichtenhain zum 1.1.1970 mit sich brachte.

Drei Berufene und Beteiligte schildern uns die Gründe und den Ablauf dieser Eingemeindung nach Krefeld, wobei gleichzeitig die Geschichte der Holterhöfe aufgezeigt wird. Herr Studiendirektor a.D. Walter Barsch (Holterhöfe) gibt uns eine Darstellung des Werdegangs der Siedlung, die heute den Namen Holterhöfe trägt und die Bestrebung der Siedler geordnete Verhältnisse zu erzielen. Herr Dr. Hermann Steffens (Oberstadtdirektor a.D.) berichtet über den verwaltungsmäßigen Ablauf der Eingemeindung, während Herr Dr. Hans Vogt (Beigeordneter und Wirtschaftsdezernent) die Gründe und Folgen der Einbeziehung der weiteren Flächen am südlichen Stadtrand erläutert.

Kampf um das Werden einer Siedlung

Als die neoleonischen Truppen im Laufe der französischen Revolutionskriege 1794 das linksrheinische Gebiet (auch Krefeld) besetzten, führte man hier eine Verwaltung nach französischem Muster ein. Dabei wurden die landesherrlichen und sehr großen Kirchen- und Klostergrüter als Staatseigentum eingeeignet. Um seine Kriege zu finanzieren, brauchte Napoleon viel Geld. Die Bauern preßte man aufs letzte aus. So fiel es auch dem reicheren holländischen Kaufmann Johann Theodor Becker nicht schwer, große Teile der von den Franzosen enteigneten Ländereien billig zu kaufen. Dazu gehörte auch das heutige Gebiet Holterhöfe. Durch Einheirat fielen davon 21 ha (84 Morgen) an die Familie Schummer.

Wir schreiben das Jahr 1932. Der erste, der es wagte sich hier anzusiedeln, war Josef See, der Vater des jetzt an der Anrather Straße Ecke An der Pappel wohnenden Johannes See. Es handelt sich um ein Nachbarhaus auf der Anrather Straße (heutige Besitzerin Frau Werres geb. Muys). Die Baugenehmigung erhielt Josef See von der zuständigen Gemeindeverwaltung Willich.

Nach und nach bevölkerten weitere Familien die Landschaft. Zunächst die Familien Roball (Am Rotdorn) und Stubben (Zu den Tannen). 1933 hatte der Eigentümer diesen Weg angelegt. Hier wurde auch in besonders schneller Folge Haus für Haus gebaut. Der Bodenpreis, anfangs bis etwa DM 1.-, bewegte sich dann aber mit der ersten Stromzuführung 1933 nach oben.

Als Teil der „Großen Heide“ (nach früheren Karten „Willicher Heide“) wurde 1934 der westlich gelegene Waldstreifen von seinem Besitzer abgeholzt, in Ackerland umgewandelt und wenig bewachsen, kaum Erträge. Lange Zeit fand daher diese Gegenseite später an einen Herrn Becker aus Krefeld verkauft. Um das Land als Bauland veräußern zu können, legte dieser nunmehrige Eigentümer, Herr Dr. Josef Schummer, das Gebiet 1935 einen Weg (heute An der Pappel) an. Bereits vorher entstand landwirtschaftlich zu nutzen. Er übertrug die Arbeit dem Landwirt aus dem gleichen Grund der jetzige Heckenrosenweg. Der Anfang wurde hier mit dem Haus an der Ecke Anrather Straße gemacht. östlich vom heutigen Rotdornweg gelegen (inzwischen baulich umgestaltet), war seine Behausung; bis 1932 hier die einzige menschliche Unterkunft. Schabrucker mühte sich jahrelang vergebens, dem kargen Boden etwas abzugewinnen. Er gab auf und zog sich auf seinen eigenen Hof (heute Anrather Straße 610), der vorher von den Belgiern besetzt war, zurück.

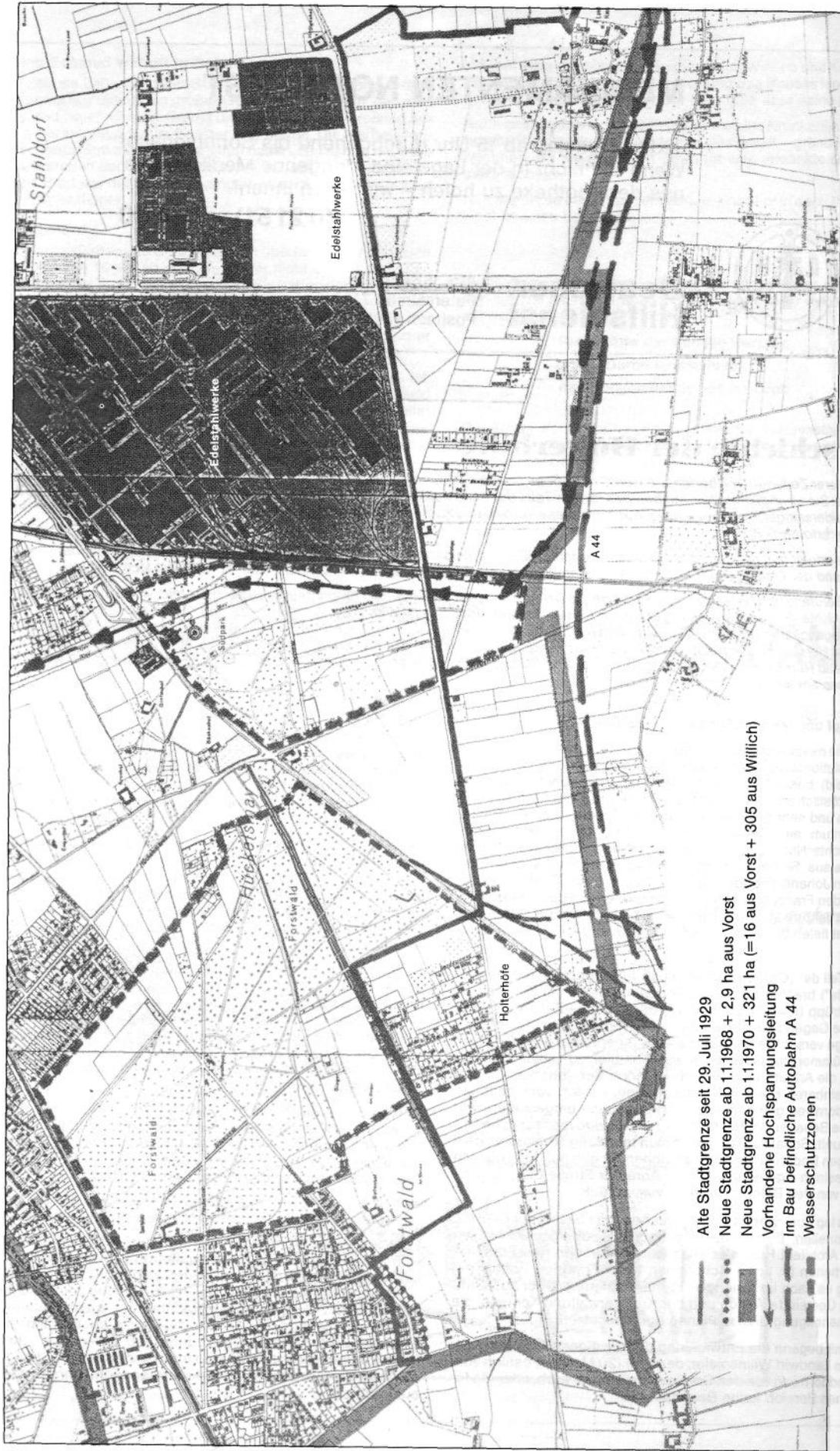
1936 erklärte Willich plötzlich Baustopp, und zwar unter dem Vorwand, daß das ganze Gebiet unter Naturschutz stünde. Nach langwierigen Verhandlungen, besonders von den Herrn Schüller und See über mehrere Instanzen geführt, hob das Bezirksverwaltungsgericht die Sperre 1938 auf.

Was lag nun näher als zu versuchen, das Gebiet als Bauland aufzuteilen. Einen entsprechenden Siedlungsplan entwarf der Architekt Hitschler. Dem Schwiegersohn des 1928 verstorbenen Dr. Josef Schummer, Herrn Friedrich Roball, gelang es nach langwierigen Verhandlungen mit der zuständigen Gemeinde Willich und der Kreisverwaltung Kempen, die Genehmigung dieses Planes durchzusetzen.

Schon frühzeitig waren die Bürger gezwungen, gemeinsam ihre Interessen durchzusetzen. Von selbst kam nichts.

Für Verwaltungsangelegenheiten war das weit entfernte Amt in Willich zuständig. Die Kinder mußten zur Volksschule 2, Willich, gehen, die neue Schule in Forstwald bestand ja erst seit 1956 und gehörte zu Krefeld. Die Postzustellung erfolgte über Anrath, eine Straßenbahnlinie reichte nur bis zum früheren Verwaltungsgebäude der DEW in der Gladbacher Straße, die weiterführende Omnibusverbindung gab es erst seit dem Kriege. Telefonieren konnte man frühestens seit 1953, die Anschlußämter waren z.T. Krefeld, zum anderen Anrath oder auch Willich.

Damit begann die Entwicklung des heutigen Wohngebietes. Dem Landwirt Wilmsmeier, der 5 ha (20 Morgen) östlich vom Sanddornweg von den Schummer-Erben erwarb, erlangte für seinen Bereich keine Bauerlaubnis.



- Alte Stadtgrenze seit 29. Juli 1929
- Neue Stadtgrenze ab 1.1.1968 + 2,9 ha aus Vorst
- Neue Stadtgrenze ab 1.1.1970 + 321 ha (= 16 aus Vorst + 305 aus Willich)
- Vorhandene Hochspannungsleitung
- Im Bau befindliche Autobahn A 44
- Wasserschutzzonen

Gebietsänderung zum 1.1.1970. Holterhöfe, Gebietsteile südlich der Edeltahlwerke und Fichtenhain kommen zu Krefeld. Die Festlegung der neuen Stadtgrenze erfolgte ungefähr im Zuge der vorhandenen Hochspannungsleitung bzw. der im Bau befindlichen A 44.

Katholische Kirchgänger mußten zunächst nach Stahldorf, dann ab 1932 zur Kirche „Maria Waldrast“ im Forstwald, die bis 1970 in einer ehemaligen Scheune untergebracht war. Die evangelischen Bürger gehörten zur Kirchengemeinde Willich, gastweise seit 1949 zur „Alten Kirche“ (Krefeld), die in Forstwald eine Baracke zur kirchlichen Betreuung eingerichtet hatte. Trotzdem gehörte man - auch noch nachdem der Bau der Johanneskirche 1961 im Forstwald erfolgte - bis zur Eingemeindung 1970 kirchlich zu Willich. Zur besseren Durchsetzung ihrer Belange schlossen sich Bürger des Ortsteiles zur „Gesellschaft Holterhöfe“ zusammen. Besonders unter dem Vorsitz der Frau Elisabeth Munse hatte die Vereinigung durchaus Erfolge zu verzeichnen. U. a. wurde die Müllabfuhr geregelt (1953), die Wege bekamen Namen, Feuerlöschbrunnen wurden angelegt (1957). Man sorgte für die Anbringung eines Briefkastens, für Straßenbeleuchtung, die Aufstellung von Ortsschildern (1962) und die Verbesserung der Wege. Alles Ergebnisse, die erst durch lange Verhandlungen mit dem Gemeinderat Willich erreicht werden konnten.

Viele Mißstände waren aber zunächst nicht zu bereinigen, vor allem mußte die Be- und Entwässerung geklärt werden. Wegen des Fehlens eines Abwasser-Kanals betrug die vorgeschriebene Mindestgrundstücksgröße 1000 m². Eine Gruppe von Bürgern durfte ihre Abwässer versickern lassen, den anderen erlaubte man nur eine geschlossene Grube. Das bedeutete, daß in verhältnismäßig kurzen Abständen die vollgelaufene Grube von Tankwagen ausgepumpt und das Abwasser abgefahren werden mußte; ein umständliches und nicht gerade billiges Verfahren. Die neueren Baugenehmigungen machte man von der Abtretung von Straßenland abhängig. Dies führte z.B. auch zu unterschiedlichen Straßenbreiten An der Pappel und Zu den Tannen.

Unzufrieden mit dem Erreichten schlossen sich viele Bürger unter dem Vorsitz von Herrn Bister zu einer „Interessengemeinschaft Holterhöfe“ zusammen. Durch die gut besuchten Bürgerversammlungen wurde die Gemeindeverwaltung Willich sehr eindringlich mit den Forderungen der Holterhöfer bekannt gemacht. Bei Anwesenheit des Gemeindedirektors Krewinkel und anderer Gemeindevertreter kam es oft zu sehr heftigen Auseinandersetzungen. Die Verlegung einer Wasserleitung wurde unter bestimmten Bedingungen zugesagt und auch von Anrath her verwirklicht.

Mit besonderem Nachdruck wiesen die Einwohner auf die mit dem Versickern der Abwässer verbundene Umweltverschmutzung und die Seuchengefahr hin. Aber gerade in bezug auf Kanalisation, das Hauptanliegen, zeigte die Gemeindevertretung eine unbestimmte, eher ablehnende Haltung. Während einer Bürgerversammlung beantwortete Herr Krewinkel die Frage, ob Holterhöfe in absehbarer Zeit mit einer Kanalisation rechnen könne, mit einem klaren „Nein“.

Durch die unklare Haltung der Gemeinde Willich entstand schließlich bei dem größten Teil der hiesigen Bewohner der berechtigte Eindruck, daß sie wenig Interesse für die Randgebiete hatte. Man erstrebte daher den Anschluß an Krefeld, der dann auch am 1.1.1970 erfolgte.

Aus der Interessengemeinschaft entstand nun der Bürgerverein Holterhöfe.

... ..
W. Bartsch

Die Eingemeindung des Ortsteils Holterhöfe nach Krefeld.

In „Der Forstwald Nr. 16-1987“ habe ich zum Thema „Gebietsänderung im Stadtteil Forstwald“ berichtet, daß er zwei Erweiterungen erfahren hat. Über die erste zum 1.1.1968 habe ich damals berichtet und versucht, die Geschichte zu skizzieren. Über die zweite zum 1.1.1970, bei der der Verfasser in seiner damaligen Eigenschaft als Oberstadtdirektor der Stadt Krefeld ebenfalls ein bißchen beteiligt war, seien heute ein paar Schlaglichter berichtet. Es geht um die Eingemeindung des Ortsteils Holterhöfe nach Krefeld. Eine Karte macht das Nachfolgende deutlich.

Schon vom 8.4.1968 datiert der Brief der Interessengemeinschaft der Anwohner von Holterhöfe, Vorsitzender Friedrich Bister, an den damaligen Oberbürgermeister der Stadt Krefeld, Hansheinz Hauser; der Brief erhielt aber erst am [11.7.1968 den Eingangsstempel beim Büro Oberbürgermeister. Das Datum vom 8.4.1968 scheint ein Geheimnis zu bleiben, denn im Betreff dieses Briefes der Interessengemeinschaft wird ihr Schreiben vom

2.7.1968 an den Vorsitzenden der Kommission des Regierungspräsidenten für Kommunale Neugliederung, Herrn Regierungsdirektor Wurmbach, zitiert. Lassen wir das auf sich beruhen. Aus den Akten läßt sich jedenfalls folgendes rekonstruieren:

Am 24.4.1968 hat die Kommission des Regierungspräsidenten Bäume eine Begehung der Gemeinde Willich durchgeführt und abends im Saale Krücken in Willich einen Anhörungstermin abgehalten. Dabei wurde der Willicher Gemeindedirektor Krewinkel, zu dessen Amtsbereich die Holterhöfe gehörten, von dem Vorsitzenden der Kommission, Herrn Wurmbach, gefragt: „Was ist mit Holterhöfe?“. Die Interessengemeinschaft - eine Gegendarstellung des Gemeindedirektors liegt dem Verfasser nicht vor - hat die Antwort Krewinkels so festgehalten: „Es ist die Ansicht eines Einzelnen, daß Holterhöfe zu Krefeld will. Der hat von uns keine Baugenehmigung erhalten, nun ist er sauer.“ Die Interessengemeinschaft vermerkt in ihrem Brief vom 2.7.1968 an Herrn Wurmbach, daß sie darauf dem Gemeindedirektor am 1.5.1968 schriftlich widersprochen habe.

In der Sache selbst werden in dem Schreiben der Interessengemeinschaft der Anwohner von Holterhöfe (mit dem ominösen Datum vom 8.4.1968) u.a. folgende Gesichtspunkte für eine Eingemeindung nach Krefeld aufgeführt: Die Gemeinde Willich ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur über Krefeld zu erreichen. Demgegenüber besteht nach Krefeld eine direkte Verbindung bis zur Stadtmitte, Fahrzeit 12 Minuten;

wegen dieser ungünstigen Verkehrsverhältnisse ist der Willicher Wirtschaftsraum für die Berufstätigen von Holterhöfe uninteressant, denn alle sind in Krefeld tätig. Dort ist auch das Einkaufszentrum;

Krefeld ist Kulturzentrum. Alle 90 Kinder aus Holterhöfe besuchen Krefelder Schulen;

die ärztliche Betreuung erfolgt durch Krefelder Ärzte;

sportliche Betätigungen sind wegen der Lage der Holterhöfe nur in Krefeld möglich;

Die Kreisstadt Kempen ist von Holterhöfe nur über Krefeld zu erreichen. Man muß teils mit dem Bus, teils mit der Bundesbahn dort hinfahren.

In dem Schreiben der Interessengemeinschaft vom 2.7.1968 an Regierungsdirektor Wurmbach werden weitere Gesichtspunkte für den Anschluß an Krefeld aufgeführt:

Von den 88 Hauseigentümern seien 84 befragt worden; 4 seien abwesend gewesen. Für den Anschluß hätten sich 70 Hauseigentümer ausgesprochen, 9 hätten sich dagegen ausgesprochen und 4 hätten keine Meinung geäußert;

Für die Gemeindeverwaltung von Willich seien die Holterhöfe uninteressanter Außenbereich;

die am 26.6.1968 gegründete Interessengemeinschaft habe den Vorstand beauftragt, alle Schritte zu unternehmen, die geeignet sind, die Eingliederung nach Krefeld vorzunehmen.

Aber so schnell gab Krewinkel nicht auf. Nach dem Schreiben der Interessengemeinschaft hatte er den Eindruck erweckt, als wenn die Stadt Krefeld die Grenzänderung wolle. Dem widersprach die Interessengemeinschaft mit dem Hinweis, sie selbst habe das gewollt. Erst dann habe sich die Stadt Krefeld bereit erklärt, die Holterhöfe zu übernehmen.

Gemeindedirektor Krewinkel, alter Taktiker, wies in dem Anhörungstermin vom 30.10.1968 in der Burg Brüggen darauf hin, es bestünden zwei Interessengemeinschaften, von denen die eine sich mit großer Mehrheit für den Verbleib der Holterhöfe bei Willich ausgesprochen habe.

Darauf konterte die Interessengemeinschaft der Anwohner von Holterhöfe, 4151 Post Anrath, Holterhöfe 53 c, am 4.11.1969 in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Kommission für Verwaltungsreform des Landtages Nordrhein-Westfalen, Herrn Dr. Alfred Stolle, Düsseldorf, mit dem Bemerkten, daß ihre Interessengemeinschaft 83% der Anwohner, die sich für Krefeld entschieden hätten, vertrete. Die andere „Interessengemeinschaft“ sei nur ein geselliger Verein von ca. 12 Personen, darunter zwei Ehepaare, der sich gelegentlich am runden Tisch in einer Gaststube treffe und zudem noch gar nicht zum Thema Eingemeindung nach Krefeld abgestimmt habe

und dem Hinweis, daß der Anwohner, der wegen verweigerter Baugenehmigung „sauer“ gewesen sein soll, durch einen Leserbrief geklärt habe, daß er die Baugenehmigung besitze, also nicht mehr „sauer“ sei.

Man kann verstehen, daß auf beiden Seiten gekämpft wurde, auf Willicher Seite vom Gemeindedirektor, auf der anderen Seite von den offensichtlich unzufriedenen Anwohnern der Holterhöfe. Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, den Schiedsrichter zu spielen. Jedenfalls kamen durch das „Gesetz zur Neugliederung des Kreises Kempen-Krefeld und der Stadt Krefeld“ vom 18.12.1969 mit Wirkung vom 1.1.1970 305 ha aus Willich - der Wohnbereich Holterhöfe - und 16 ha aus Vorst nach Krefeld. „Diese sinnvolle Entscheidung hat in Krefeld allgemein Beifall gefunden“, schrieb Oberbürgermeister Hauser an die neuen Bürger, „da die Holterhöfer de facto längst zu unserer städtischen Lebensgemeinschaft gehörten.“ Die Bewohner der Holterhöfe wurden als Krefelder Bürger herzlich willkommen geheißen.

In der kommunalen Neuordnung ist Krefeld einwohner- und gebietsmäßig nicht viel größer geworden. Die Zuweisungen, die Krefeld erhalten hat, sind gerne aufgenommen worden, ich denke da auch an Hüls. Im übrigen hat Krefeld immer Wert darauf gelegt, lieber mit zufriedenen Nachbarn in Freundschaft zu leben, als Menschen in seinem Stadtgebiet zu haben, die dort nicht hinwollten.

Dr. Steffens

Die Entwicklung der Krefelder Stadtgrenze im Süden

In der Neugliederungszeit der sechziger und siebziger Jahre ging es auch kleinräumig so zu, wie in der großen Weltgeschichte: diplomatische Hektik, hitzige Debatten zum Thema „Behauptungswillen der kleinen Gemeinden gegen eine ‚Wolfgesinnung‘ der großen Städte“ bis hin zur „Fortsetzung der Diplomatie mit anderen Mitteln“ - dem Abbruch jeglicher Beziehungen und Gang vor das Verfassungsgericht. Letzteres blieb uns im Falle Holterhöfe erspart. Alles übrige hat sich so zugetragen, wie es die Herren Bartsch und Dr. Steffens in ihren Beiträgen geschildert haben.

Nun - es gab noch andere Bereiche, die direkt oder indirekt mit den Holterhöfen und Willichzutun hatte: ich meine vor allem das Erweiterungsgebiet für die Edelstahlwerke und Haus Fichtenhain.

Krefelds Interessen sahen so aus:

Edelstahlwerk

Sie hatten sich von kleinen Anfängen an der Gladbacher Straße nach Süden entwickelt und die Anrather Straße - die damalige Grenze also - erreicht. Ihre eisenbahnmäßige Erschließung kam von Süden her, wo die Ablauframpe schon auf Willicher Gebiet lag; die Anschlußgleise führten alle diagonal auf das Werksgelände, wie die Saiten einer Harfe. Gleisabhängige Werkserweiterungen wären also nur nach Süden hin möglich. Man hatte dort auch bereits vorsorglich großen Grundbesitz beiderseits des Napoleonsweg erworben.

Das Werk hätte es bei seinen Planungen stets mit zwei Gemeinden zu tun gehabt, meistens auch mit verschiedenen staatlichen Behörden; denn deren Zuständigkeitsgrenzen sind regelmäßig mit den Gemeindegrenzen deckungsgleich. Dem wollte man abhelfen, damit nicht eines Tages „der Schwanz mit dem Hund wedelt“.

Holterhöfe

Hier wohnten überwiegend Beschäftigte der Edelstahlwerke. Das Werk war im übrigen dringend an der weiteren Erschließung von Grundstücken für seine Mitarbeiter interessiert. Das indessen war sinnvollerweise eher vom angrenzenden Krefeld aus zu bewerkstelligen als von Willich, das mehrere Kilometer entfernt lag.

Wasserwerk II im Südpark

Zwischen Stahlwerk und Holterhöfe befand sich das moderne Wasserwerk II, dessen Wasserschutzzonen 1 und 2 über die Stadtgrenzen hinweg bis auf Willicher Gebiet gingen. Die

Grenze war zwar nicht für das Wasser, wohl aber für die rechtlichen Konsequenzen von einiger Bedeutung. Die praktische Vernunft gebot jedenfalls, beide Bereiche kommunalrechtlich in eine Hand zu bringen.

Haus Fichtenhain

Das Landesjugendheim und seine institutionellen Vorgänger bei Haus Fichtenhain waren von Anfang an auf Krefeld ausgerichtet. Sie wurden von hier aus ver- und entsorgt. Das Anziehungsvermögen einer großen Stadt und die Entfernung zu Willich dürfen hier zusammengewirkt haben. Auf den ersten Blick mochte es nicht wichtig sein, wem eine solche Sozialeinrichtung zuzuordnen war. Aber auf lange Sicht würde sich das Stahlwerk „nebenan“ auswirken. Niemand wußte überdies, wie lange sich das Heim mit seinen relativ vielen alten Gebäuden noch würde halten können. Und dann hätte das Heimareal und die ausgedehnte landwirtschaftliche Fläche wie ein Willicher Dorn in das Krefelder Stadtgebiet hineingereicht.

Diesen vier Punkten gesellte sich eine Linie hinzu: die B 9 n und spätere A 44. Deren Trasse lag weitgehend fest, auch wenn man sich über die Verknüpfung an der Hückelsmay noch nicht endgültig klar war. Fest stand auch, daß diese vierspurige Straße auf einem Damm liegen würde, der im Endeffekt eine Willicher Exklave auf der Krefelder Seite bewirkt hätte.

Und die Stadt Willich? Sie lehnte kategorisch jegliche freiwillige Lösung der Probleme ab. Das ist verständlich. Denn es ging um 500 und mehr Einwohner, wenn man Fichtenhain hinzurechnet. Vor allem aber ging es darum, sich die Option auf einen Gewerbesteueranteil wegen des Stahlwerks offenzuhalten. Im übrigen sollte Krefeld auf Abstand gehalten werden - womit sich Willich mit den anderen Nachbarn und mit dem Landkreis einig war.

Der Gesetzentwurf vom Herbst 1969 (LT-Drucksache VI/1341) enthielt dann im §8 zunächst nur die Lösung der Fragen Holterhöfe und Stahlwerkserweiterung in unserem Sinne. Ein erneuter Vorstoß gegen eine solche „Sägezahn Grenze“ hatte schließlich Erfolg. Die exakte Grenzziehung geschah - wie in allen Fällen von sogenannten Grenzkorrekturen - „unter vier Augen“ im Innenministerium. Die Hochspannungsleitung diente dabei als ungefährlicher Anhalt.

Damit war die Bereinigung der Krefelder Südgrenze leidlich gut verlaufen. Indes - das Problem der „Autobahngrenze“ in einer, wenn auch schmalen, Willicher Exklave blieb. 1972 wurde deshalb in der 2. Neugliederungsrunde ein erneuter Vorstoß unternommen. Im Krefelder „Weißbuch“ ist das nachzulesen, der vierten und letzten der Neugliederungsdenschriften: mit einem „Rotbuch“ hatte es begonnen, mit den Farben grün und orange war es fortgesetzt worden. Aber dieses Anliegen war neben Hüls, St. Tonis und Lank-Latum eher ein Randproblem und verlief sich, zumal die Autobahntrasse noch nicht endgültig bestand. Immerhin wurde der Antrag später im Rahmen der Flurbereinigung wegen der A 44 erneuert. Man möchte ihm einsichtige Richter wünschen.

Und was ist aus den Argumenten und Befürchtungen geworden: Die Holterhöfe haben längst ihre Kanalisation und die Edelstahlwerke ihre bauliche Verdichtung. Die TEW platzen aus den Nähten und stehen inzwischen ernsthaft vor dem Sprung über die Anrather Straße, die deshalb nach Süden auf eine neue Querspange verlegt werden muß. Und das Landesjugendheim soll geschlossen werden. Ohnehin war bereits vor einigen Jahren der Gutshof mit dem Ackerland an die Stadt Krefeld verkauft worden; er soll Industrieansiedlungsgebiet werden. Über die Zukunft des Anstaltsgelände wird noch nachgedacht.

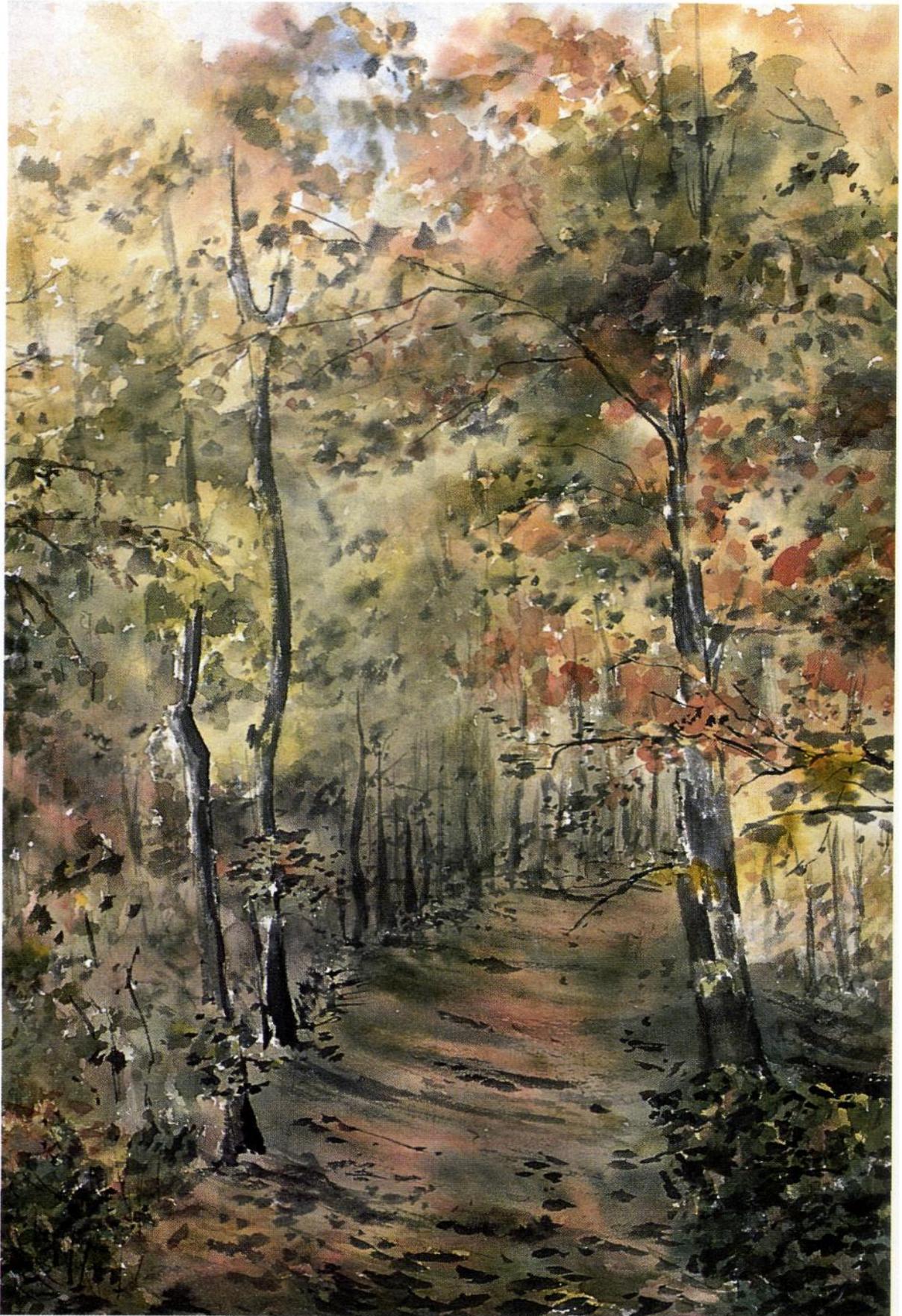
Kehren wir wieder zurück zum Anfang: Weltgeschichte wurde sicher keine gemacht. Aber Diplomatie und Beharrlichkeit konnten Überzeugungen vermitteln, denen die Folgezeit recht gab. Wie sich die alte Landwehr entlang der Gladbacher Straße und der Obergath bei der Neugliederung des Jahres 1929 als Grenzeinrichtung längst überlebt hatte, so war auch die Stadtentwicklung vierzig Jahre später erneut über die Stadtgrenze hinweggegangen - bis an die Autobahn, die Landwehr des 20. Jahrhunderts. Dr. Vogt

Über die kommunale Gebietsreform 1929, die für das Wachstum der Stadt Krefeld von besonderer Bedeutung wurde (zu diesem Zeitpunkt kam auch das Gebiet des Forstwaldes zu Krefeld), berichten wir in einer unserer nächsten Ausgaben.



Zu unserem vorausgegangem Artikel «Geschichte der Holterhöfe - Kampf um das Werden einer Siedlung» hier das Familienfoto der Familie See, die im Jahre 1932 das Wagnis auf sich nahm als erste ein Siedlerhaus zu bauen. Die Aufnahme - die wenige Jahre vorher, etwa 1925, gemacht wurde - zeigt von links nach rechts: Maria See (später Frau Muys), Johannes See, Josef See, Sybille See (geb. Cuypers), Käthe See (später Frau Görtz).

Das einzige heute noch lebende Mitglied der damaligen Familie ist Johannes See.



Im Forstwald

Ursula Riefers



Pfingstrosen

Ursula Riefers

Mit den Werken der Forstwalderin Ursula Riefers stellen wir vom 23. Oktober bis zum 3. November 1989 in der Sparkassenzweigstelle am Hochbendweg Aquarelle vor, die sich vornehmlich mit dem Thema Forstwald befassen. Frau Riefers ist sicher vielen von uns als Künstlerin bekannt, die nach japanischem Vorbild ihre Blumen- und Landschaftsmotive auf Reispapier malt. Aus ihrer Selbstdarstellung - in Verbindung zu den hier gebrachten Kostproben ihres Könnens - entnehmen wir folgende Sätze,

»Die Natur ist etwas Wunderbares. Niemals könnte ich Zerstörung malen. Mit meinen Bildern möchte ich Freude vermitteln.«

„Die Vielfalt der Blumenarten und deren unübertreffliche Pracht läßt mich immer wieder zum Pinsel greifen“

Komposition in Glas



Gertrud Schulte

*Am 5. September 1988
stellte die Sparkasse Krefeld
in der Geschäftsstelle Philadelphiastraße
Werke der Forstwalderin
Frau Gertrud Schulte vor.*

Diesmal waren wir Gäste.

*Frau Schulte war Verwaltungsangestellte,
dann aber „nur“ Hausfrau und Mutter
von sieben Kindern. So mit Arbeit
von Haus und Hof vertraut gab sie
sogar Kochkurse. Nun - nachdem alle Kinder
versorgt sind - widmet sie sich ihrem Hobby,
der Tiffany-Arbeit,
die sie schlicht mit „Malen in Glas“
bezeichnet. Hier gibt sie nun Unterricht
für Freunde dieser Darstellungskunst.*

*Mit nebenstehendem Türbild (141 x 45,5 cm)
zeigen auch wir ein schönes Stück,
das ihr Können beweist.*

Eine schwierige Ausstellung

Bei der Ausstellung von Christel Schulte-Hanhard's Arbeiten in der Stadt-Sparkasse Krefeld vom 10. bis 21. Oktober 1988 war die Kunst gefragt, Kunst zu erfahren. Die Ausstellung hat auch diesmal der Bürgerverein Forstwald seiner Mitbürgerin gewidmet; sie wurde, das sei noch einmal dankend erwähnt, von der Sparkasse gesponsert. Die Kollegin der Künstlerin, Sibille Pannen, lud zur Eröffnung der Ausstellung die Anwesenden ein, die Werke ihrer Freundin Christel-Schulte-Hanhard mit dem Herzen zu betrachten, indem sie auf Antoine de Saint Exupery hinwies: „Man sieht nur mit dem Herzen gut; das Wesentliche bleibt für die Augen unerkannt“ (aus „Der kleine Prinz“).

Und Sibille Pannen fuhr fort: „Christel Schulte-Hanhard's Collagen, Papierreliefs und Fresken eignen sich gut für diese Art der Betrachtung. Jenseits aller Vorbilder aus der Malerei und Bildhauerei profiliert sich die Künstlerin mit einer sehr persönlichen Bilder- und Skulpturensprache. Die Arbeiten dieser Ausstellung sprechen von dem, womit sich die Künstlerin seit Jahren beschäftigt: dem Spannungsfeld zwischen scheinbar widersprüchlichen Welten, besonders zwischen Gesellschaft und Individuum.“

Unter den Arbeiten in der Schalterhalle der Sparkasse Friedrichstraße befanden sich z.B. Collagen, bei denen viele

Schichten Zeitungspapier die Massenmedien, bzw. die Öffentliche Meinung symbolisiert. Dazu sagte Frau Pannen: „Zögernd heben sie sich von dort, an Vögel erinnernde, Figuren ab, als wollten sie fragen: Soll ich bleiben, soll ich davonfliegen?“

Im ersten Geschoß fand man Fresken, hergestellt aus modernen Baumaterialien, bemalt nach der uralten Technik des Michelangelo und versehen mit einem brandaktuellen Titel: „Der Gipfel“. Auch hier trafen, nach Meinung der Rednerin, die Betrachter auf scheinbar unvereinbare Welten: Ost und West, Nord und Süd, jung und alt, arm und reich.

Die Rednerin kam zum Ergebnis: „Die Arbeit! Christel Schulte-Hanhard's sind vielschichtig im Sinne der Verwendung vieler Schichten Papier, Farbe und Putz, sowie im Sinne vielschichtiger Bedeutung. Sie treffen die seelischen Wirklichkeiten, mit denen sich der Betrachter identifizieren kann.“

Die Künstlerin stand Rede und Antwort; manchem Besucher der Sparkassenhalle verschlug's die Sprache, dergleichen war ihm in öffentlichen Räumen nie begegnet. Der Bürgerverein Forstwald hatte das Verdienst, eine Ausstellung ausgerichtet zu haben, an der mancher Besucher sich reiben konnte.

Aufruf an alle Bürger des Forstwaldes

Sehr geehrte Damen und Herren, der Vorstand des Bürgervereins beabsichtigt, einen

heimatgeschichtlichen Bildband

herauszugeben.

Wir haben bereits eine Anzahl interessanter Fotos beisammen, darunter sind einige ausgesprochene Schätze.

Wir vermuten, daß auch Sie in Ihren Fotoalben - oder fein säuberlich in Zigarrenkisten - gestapelte Bilder, Dias oder Karten Ihr Eigentum nennen, die unsere Sammlung komplettieren könnten.

Wenn Sie bereit wären, uns diese für eine kurze Zeit leihweise zu überlassen, wären wir Ihnen dankbar.

Bitte, trennen Sie sich kurzfristig von Ihren Lieblingen und übergeben diese Herrn Dr. Gerritz oder irgendeinem Vorstandsmitglied. Sie finden die Namen und Anschriften auf dieser Seite.

Für Ihr Entgegenkommen danken wir Ihnen sehr.

Walter Rohrbach

Vorstandsmitglieder Bürgerverein Forstwald

Dr. Zipp, Günter	Gertrud-Icks-Weg 27	Telefon 3 80 68
Rohrbach, Walter	Wacholderweg 21	Telefon 31 1871
Dr. Dolezalek, Berthold	Schlehdornweg 29	Telefon 35930
Dr. Gerritz, Eugen	Gertrud-Icks-Weg 13	Telefon 36805
Gerteis, Ute	Sonnenaue 28	Telefon 31 1750
Herzog, Hans Jürgen	Spechtweg 9	Telefon 35177
Knuffmann, Hans-Wilhelm	Stockweg 96, 4156 Willich 2	Telefon 395641
Kress, Manfred	Drosselweg 30	Telefon 39 70 20
Kreuder, Helga-Thea	Forstwaldstraße 650	Telefon 31 2843
Leppkes, Hans	Elsternweg 47	Telefon 31 1440
Michelau, Elisabeth	Gustav-Fünders-Weg 2	Telefon 31 2765
Pilger, Rolf	Haselbuschweg 27	Telefon 38104
Roth, Peter	Erikapfad 8 A	Telefon 399733
Rüger, Manfred	Erikapfad 20 A	Telefon 381 84
Ruhland, H.-Josef	Amselweg 59	Telefon 36468
Stammsen, August	Bussardweg 22	Telefon 3 56 10

Ständige Gäste:

Bartsch, Walter	An der Pappel 18 (Holterhöfe)	Telefon 38911
Bongartz, Paul	Fasanenweg 9, 4154 Tönisvorst 1	Telefon 795905

Seit 1919
WILH. Gobbers
 INGENIEUR V. D. I.
 Ispelsstraße 30 Telefon 391 091

ALARM-, HEIZUNGS-, SANITÄR-ANLAGEN

Beratung
Planung
Ausführung

Einbruchmeldeanlagen nach VDS
 Türschließenanlagen
 Energie-Sparkessel
 Öl- und Gasfeuerungsanlagen
 Rohrbruchbeseitigung
 Reparaturen, Kundendienst
 Bäder

Heizungsnotdienst täglich bis 23.00 Uhr
 auch an Sonn- und Feiertagen vom 1.10 – 30.4.
Telefon 391 095

TELEFUNKEN AGENTUR



PALcolor P 8500 MV STEREO

- 85-cm-SUPERGROSSBILD-Rechteckröhre
- BLACK MATRIX-Technologie
- PCS (PAL-Contour-Schärfe)
- Frontglascheibe
- BILD-REGIE-SYSTEM (BRS)
- FLUTLICHT-Fernbedienung
- 2 x 40 Watt HIFI-ENDSTUFEN
- 4 Lautsprecher
- APD-Raumklang
- Kabel-Tuner
- 40 Programmspeicher
- MULTINORM-Empfang
- VIDEOTEXT
- S-VHS-Direktanschluß
- 2 SCART-TERMINALS
- B/H/T: 76 x 67 x 54 cm
- GS (graublaumetallic/schwarz)

THURLINGS
 MODERNE TECHNIK FÜR DAS GANZE HAUS

60 Jahre Ihr Partner
Krefelder Straße 24, 4154 Tönisvorst 1
Telefon (0 21 51) 79 00 17/18

Die Stunde der Besinnung

Zum vierten Male veranstalteten wir - am 12. November 1988 - eine Stunde der Besinnung, diesmal mit dem Thema „Totentanz“, in der Johanneskirche. Zu Beginn verwies der Vorsitzende des Bürgervereins auf das Ende des Kirchenjahres und auf die herbstliche Stimmung in der Natur. Beide sind dazu angetan an alles Vergängliche und an den Tod zu denken. Mit den Festen Allerheiligen, Allerseelen, Totensonntag und Büß- und Betttag denken beide Konfessionen an das Ende allen Lebens, aber auch an Vergebung und Auferstehung. Daß ein Bürgerverein sich zu solcher besinnlicher Betrachtung in kirchlichem Raum entschließt, ja zum Sprecher macht, sei möglicherweise erstaunlich, erklärt sich aber besonders im Forstwald aus mehreren Gründen. Das Bestreben Künstler des Forstwaldes und deren Werke zu würdigen bezieht sich nicht nur auf die darstellende Kunst, die gewiß leichter in Ausstellungen der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden könnte, sondern auch auf jene der vortragenden Kunst in Wort und Gesang. Da die Thematik dieser Künstler ganz überwiegend im geistigen und im geistlichen Bereich liegt, war die Zusammenarbeit mit den beiden Kirchen sozusagen vorprogrammiert, besonders da der ökumenische Gedanke beide Gemeinden nachhaltig beseelt. Der Vorsitzende bedankte sich daher bei Pfarrer Hack und Pastor Lunkebein für die stete Bereitschaft im Sinne des Anliegens des Bürgervereins mitzuarbeiten. Er erinnerte dabei an die voraufgegangenen gemeinsam gestalteten Stunden: im Jahre 1983 eine Adventgeschichte „Gott hing den Stern ins Abendhaus“ von der Krefelderin Klecker-Perpeet, komponiert von dem Forstwalder Bosseljon in der Pfarre Maria Waldrast. Dann im März 1985 in der Johanneskirche zur Fastenzeit „Apokalypse und Altarbild“ mit Vortrag von Pfarrer Hack zur Thematik des von ihm gemalten Bildes, begleitet von lyrischen Gedichten zur Apokalypse von der Forstwalderin Junghans. Schließlich 1987 in der Adventszeit „Tod und Auferstehung“ mit den Vortragenden Pfarrer Hack, Frau Junghans und Herrn Manns, wiederum in Maria Waldrast.



Hans Holbein
d.J.,
Der alte Mann.
Holzschnitt
aus dem 1538
veröffentlichten
Totentanz.

Der Greis:

O Tod, wie hab ich auf dich geharrt! War allzu lang mein Leidensfahrt. Konntest mich armen Alten nicht finden? War dir gesetzt, zu strafen mein Sünden? Krankheit ist wohl eine schwere Plag, wie die Welt heut fährt, ich nicht sehen mag. So wolle Gott meine Fehle vergeben, mich einlassen in sein ewiges Leben.

Der Tod:

Komm, Alter, faß mich bei der Hand, du sollst nun in das ander Land, Dein Leiden wirst du bald vergessen wenn du vor Gottes Fuß gesessen Da gehn der Engel Melodein lieblich zu deinen Ohren ein.

Der Tod

*Zum Tanz, zum Tanze reiht euch ein:
Kaiser, Bischof, Bürger, Bauer, arm und reich
und groß und klein, heran zu mir! Hilft keine Trauer.
Wohl dem, der rechter Zeit bedacht,
viel gute Werk vor sich zu bringen,
der seiner Sünd sich losgemacht -Heut heißt's:
Nach meiner Pfeife springen!*



Matthäus Merian
„Tod und Papst“

Der Bischof:

*O lieber Herr, wo soll ich hin?
Nirgendwo kann ich dir entfliehn, Will ich vor,
will ich hinter mich sehn, ich fühl dich,
Tod, stets bei mir stehen. Was gilt vor dir
mein frommer Stand? Muß alles lassen,
was ich fand, und werd verachteter zur
Stund als ein unrein stinkender Hund.*

Der Tod:

*Besser als andere solltest du wissen,
daß alle Menschen sterben müssen!
Du standest auf dem Erdenreich den Aposteln
Gottes gleich; aber mit hoffärtigen Sitten
bist du auf hohen Pferd geritten.
Nun hat sich dein Stolz in Angst gewandt.
Edelmann, halt her dein Hand!*

Das vierte Thema bot nun freundlicherweise Pfarrer Hack an: „Totentanz“. Ein Thema, das wahrscheinlich vielen aus dem „Jedermann“ von E.T.A. Hoffmann geläufiger und bekannter ist. Es richtet sich an jeden, ob reich, ob arm, ob jung oder alt, farbig oder weiß, gesund oder krank, ob schuldig oder schuldlos. Der Tod erreicht uns zu jeder Zeit, an jedem Ort, der uns durch Gottes Fügung bestimmt ist. Ein zeitgemäßes Thema nicht nur zum Jahresende, es richtet sich gerade an unsere ja so selbstbewußte, moderne und aufgeklärte Welt.

Dies nahezu bringen hatte sich der Dionysiuschor mit dem Werk „Totentanz“ von Hugo Distler unter der Leitung von Hans-Jörg Böckeier - Komponist vieler neuer Kirchenlieder - zur Aufgabe gemacht. Sicherlich für Chor und Dirigent nach einer geglückten Tourne durch Südrfrankreich mit dem Vortrag dieses Werkes kein Wagnis. So ging mit begeistertem Applaus ein herzlicher Dank für dieses den Forstwaldern zugedachte Geschenk an die Vortragenden: den Chor, den Dirigenten, den Deklamierenden und an den Hausherrn.



Café Klatsch

Inh. Anneliese Leven

Ihr
Treffpunkt
in
Krefeld-
Forstwald

Das Café mit der besonderen Atmosphäre

Kuchen und Spezialitäten aus **eigener** Herstellung, auch außer Haus. Das Café bietet sich jetzt für besondere Anlässe, wie Familienfeiern in kleinem Rahmen, an.

4150 Krefeld-Forstwald · Erikapfad 42 · Tel. 02151/39 50 73

Öffnungszeiten: täglich von 14 bis 19 Uhr · Montag Ruhetag

H. Dieter Steffen

Installateur- und
Heizungsbaumeister

Sanitäre Anlagen
Heizungsbau
Kundendienst

Fischerstraße 47 · 4150 Krefeld 29-Hüls · Telefon 0 21 51 / 73 17 87

E. Dohr

Tabakwaren
Zeitschriften
Getränke
Süßwaren
Mehrfahrtenausweise
der KREVAG

Hochbendweg 73 - 4150 Krefeld-Forstwald

Wilhelm Riemann zum Gedächtnis



Ein Vers aus dem Gedicht „Bei dem Grabe meines Vaters“ von Matthias Claudius, das ich besonders liebe, kommt mir in den Sinn: „Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr“.

82 Jahre alt ist er geworden, der Mann mit den vielen Begabungen und Talenten. 30 Jahre lang habe ich ihn gekannt und beobachtet.

Seiner Familie stand er vor als eine Art Patriarch, liebend und geliebt, auch mit großem Respekt; den Enkeln war er ein zärtlicher Großvater.

In seinem Beruf zeigte er Ehrgeiz, war strebsam, eifrig und erfolgreich. 22 Jahre lang diente er den Deutschen Edelstahlwerken, heute TEW, als Oberingenieur, galt als der Fachmann für Wärme und Energie, war stolz darauf, einen Etat von vielen Millionen DM verwalten zu dürfen und hat auf dem Deutschen Hüttentag manches stark beachtete Referat gehalten.

Familie und Beruf genügten Wilhelm Riemann nicht. Er wollte auch Dinge des täglichen Lebens mitentscheiden und nicht über seinen Kopf hinweg entscheiden lassen. Das trieb ihn in die Kommunalpolitik. Von 1956 bis 1970 war er Stadtverordneter. In zahlreichen Ausschüssen wirkte er mit, so im Schulausschuß, im Bau- und Wohnbauausschuß, im Sozial- und Jugendwohlfahrtsausschuß. Dem in Duisburg-Meiderich in eine streng evangelische Familie hineingeborenen Christen war der Dienst für andere selbstverständlich. Deshalb war er auch in seiner Kirche aktiv. Von 1955 bis 1976 war er Mitglied des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Alt-Krefeld, ferner Mitglied der

Kreis- und Landessynoden und in etlichen kirchlichen Gremien und Ausschüssen tätig. Er war ein kritischer und oft unbequemer Beobachter seiner Kirche.

Manchem Besucher wurde es zum unvergeßlichen Erlebnis, wenn Wilhelm Riemann ihm mit berechtigtem Stolz seinen geliebten Garten zeigte. Hier hatte er eine Vielzahl edler und seltener Gewächse gesammelt. Zu jeder Jahreszeit gab es Blühendes. Von allen Pflanzen kannte er die lateinischen Namen, und jede Minute seiner knapp bemessenen Freizeit war der Natur in diesem bemerkenswerten Garten gewidmet.

Selbstverständlich war es für ihn, sich sofort zur Verfügung zu stellen, als es darum ging, einen Teil der Natur zu retten. Als nämlich die damalige Besatzungsmacht 1952 angefangen hatte, für den Kasernenbau 60 Morgen Wald zu roden, schlossen sich erboste Bürger zusammen, um dagegen zu protestieren. Das war die Geburtsstunde des Bürgervereins Forstwald, dessen 1. Vorsitzender Wilhelm Riemann wurde und 26 Jahre lang blieb. In dieser Zeit erreichte er vieles, was uns heute als selbstverständlich gilt. Er setzte sich für den Erhalt des Forstwaldes als Naherholungsgebiet ein, kümmerte sich um den Ausbau der Infrastruktur, erreichte, daß Forstwald Stadtteil von Krefeld wurde, unterstützte den Bau der Grundschule, des Sportplatzes und der Turnhalle, war beteiligt an der Planung und dem Bau des evangelischen Gemeindezentrums und der Johanneskirche. Auch das Erscheinen unserer Zeitung „Der Forstwald“ ab 1972 geschah unter seiner Verantwortlichkeit.

Für seine kommunalpolitischen Verdienste, sein Engagement um den Stadtbezirk Forstwald und seine geleistete Sozialarbeit in der evangelischen Kirche wurde ihm am 20. September 1983 vom Herrn Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Diese Würdigung eines einzigartigen Mannes wäre unvollständig, würde ich das Erlebnis seines Sterbens unterschlagen. Pfingsten 1988 erfuhr er die Diagnose seiner schon weit fortgeschrittenen tödlichen Krankheit. Er nahm sie an, wie jemand, den nichts überraschen konnte. Für ihn waren Geburt und Tod gleichwertige Ereignisse. Er begann sofort, sein Haus zu bestellen, verabschiedete sich von seiner Familie und ihm lieb gewordenen Gruppen. Er sprach über seinen Tod wie über alltägliches. Als Christ gab es für ihn keinen Zweifel an einem Weiterleben nach dem Tod. Auf seinem schönen Garten angesprochen, antwortete er, bald werde er in einem unendlich viel schöneren Garten sein.

Ein erfülltes Leben wurde in großer Würde zu Ende gelebt.

„Ach, sie haben einen guten Mann begraben, und mir war er mehr.“

Walter Rohrbach

Werdet Mitglied im Bürgerverein Forstwald
Beitrag- und Spendenkonto Sparkasse Krefeld Hauptzweigstelle
Forstwald, Konto-Nr. 98000615

Der einzige seiner Klasse mit vollverzinkter Karosserie.

Unübertroffener c_w -Wert (0,29) in seiner Klasse.

Das größte Motorenprogramm seiner Klasse.

Die schönste Kompaktform seiner Klasse.

Audi 80



Bei Ihrem V.A.G Partner

 **HUERSE** 
 KREFELD Siemens-/Ritterstr. Ruf 33077/78

Frankreichs Weine

*direkt vom Winzer!
 Vom Landwein bis zum Spitzenwein
 über 50 Original-Abfüllungen-Weine
 aus allen Regionen Frankreichs.
 Besuchen Sie unsere regelmäßigen
 Weinproben. Wir freuen
 uns auf Ihren Besuch!*



LEPATRON

*Unser Weinlager ist geöffnet: DI-FR 15⁰⁰-18³⁰, SA 10⁰⁰-14⁰⁰. (MO geschlossen).
 KREFELD, Forstwaldstr. 357/Ecke Oberbeurader Str., Tel. 02151/395151*

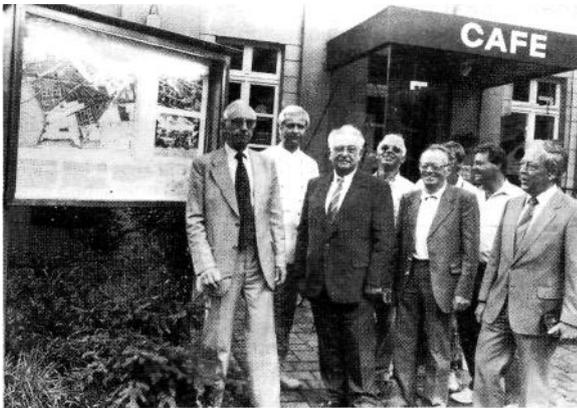
Heldentat?

Sage mir einer, die Beamten seien faul, oder in den Verwaltungsstuben sei der Büroschlaf am wichtigsten, um sich für die Freizeit fit zu machen, oder freitags begönnen die Beamten das Wochenende schon früh morgens.

Erstens mag ich nicht, wenn so leichthin generalisiert wird, und zweitens kenne ich einen Beamten, der von ganz anderem Naturell ist, auch freitags. Er wäre geeignet, die genannten Sprüche ad absurdum zu führen. Man könnte ihn eher als übereifrig tadeln. Die Geschichte hört sich an wie ein Märchen:

Es war einmal ein Bürgerverein, der wollte etwas Gutes tun. Einheimische und fremde Besucher des Naherholungsgebietes sollten orientiert werden. Das sollte geschehen durch das Aufstellen von Orientierungstafeln. Eine davon sollte am Eingang des Forsthauses installiert werden. Hier kommen viele Leute vorbei, deshalb wurde der Standort gewählt. Der Wirt, der Denkmalspfleger und der Leiter des Liegenschaftsamtes hatten nichts dagegen. Die beiden zuletzt genannten Herren mußten gefragt werden, weil das Forsthaus städtisches Eigentum ist und unter Denkmalschutz steht.

Der Bürgerverein ließ für gutes Geld bildschöne Wanderkarten herstellen. Sie mußten lichteht sein und alle Hinweise dessen enthalten, was das Gebiet zu bieten hat. Umrahmt wurde die Karte durch alte Stiche und Hinweise auf die Schlacht an der Hückelsmay 1642 und die Schlacht bei Kre-



feld 1758. Drumherum wurde ein Schaukasten aus rostfreiem Remanit gebaut, dessen Maße dem Denkmalspfleger bekannt gegeben waren. Das alles ging nicht so schnell, wie es hier geschildert wird. Es braucht schon einige Zeit. Doch endlich kam der Augenblick der Aufstellung. Es war Donnerstag, der 11. August 1988, als das Wunderwerk einbetoniert wurde im Beisein der Presse, des Wirtes, eines Herren der TEW und einiger Vorstandsmitglieder des Bürgervereins. Feierliche Worte wurden geredet. Alle Beteiligten waren glücklich. Der Wirt gab einen aus.

Am Abend dieses denkwürdigen Tages ging zufällig der Leiter des Liegenschaftsamtes ins Forsthaus, um hier zu speisen. Seine flinken Augen bemerkten den neuen Blickfang sofort. Doch aus rein subjektiven Gründen fand dies nicht sein Wohlwollen. Nun, über Geschmack läßt sich nicht streiten. Er fand das Ding zu hoch. Ubelgelaunt verließ er später die gastliche Stätte und begab sich heimwärts. Hier muß er eine schlechte Nacht verbracht haben.

Als er erwachte, war es Freitag. Während seine Kollegen sich aufs Wochenende freuten, entwickelte unser schneidiger Amtsleiter - im Büro angekommen - unglaubliche Energie. Zunächst zitierte er den Denkmalspfleger. Dann schickte er ihn an die Stelle der vorabendlichen Begegnung, auf daß auch er schaue und Mißfallen empfände. Als das wunschgemäß geschehen war, diktierte er einen Brief an den Vorsitzenden des Bürgervereins und ließ ihn per Boten (!) zustellen. Danach setzte er eine Kolonne des Grünflächenamtes in Bewegung. Es war Freitagmittag! Diese mußten sich an dem fest installierten Eigentum des Bürgervereins vergreifen und den Schaukasten umsetzen an eine unscheinbare Stelle, wo er fast unbemerkt ein trauriges Dasein fristet.

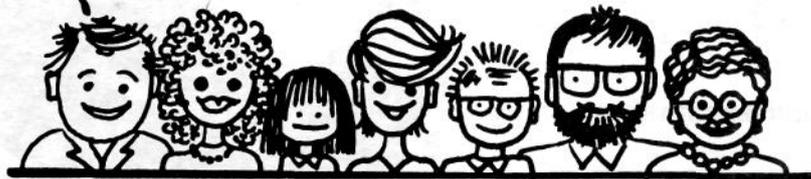
Zur selben Zeit, als die Presse über das gestrige Ereignis berichtete und im Bild noch den ursprünglichen Standort zeigte.

Inzwischen hat der Bürgerverein die Zusage, daß eine äußerlich veränderte Orientierungstafel demnächst an die alte Stelle rücken darf. Doch Monate sind inzwischen vergangen. Die Energie scheint verpufft.

Der Bürgerverein hofft von Freitag zu Freitag.

Walter Rohrbach

(WIR WAREN HEUTE BEI.....



.....URSULA TIGGES · HAARSTUDIO
HÜCKELSMAYSTR. 342 · TEL. 02151(393404
4150 KREFELD - FORSTWALD

SPARTA

Das echte Holland-Fiets

5 Jahre Garantie. 3 mal tauchlackiert.
Wartungsfreies Kugellagersystem. Das sichere
und zuverlässige Holland-Rad.



Das Rad mit dem Rahmen aus einem Stück

Ihr Fachhändler

Hans-J. Nettelbeck

Verkauf und Service von:
Fahrräder - Mofas - Mokicks -
Leichtkrafträder

Krefelder Straße 92
4154 Tönisvorst 1
Telefon (0 21 517 79 59 09



Radio Kleiner Hi-Fi-TV-Video

Ihr Fachgeschäft am Schinkenplatz

Dreikönigenstraße 29
Telefon 0 21 51 / 2 31 63
4150 Krefeld 1



Profis haben es leichter

Loewe Camcorder Profi 810

Sankt Martinszug 1988

Mit Schreiben vom 24.1.1989 sandte mir Frau von der Heiden, Sachbearbeiterin beim Amt für öffentliche Ordnung der Stadt Krefeld „... die Unterlagen über die Sammlung für das Sankt-Martins-Fest 1988 nach Überprüfung zurück.“ Da hiermit auch die Richtigkeit der Mittelverwendung bescheinigt wurde, hatte ich gewissermaßen die amtliche Bestätigung für das Ende der „Aktion Sankt Martinszug 1988“ in Händen. Einige Wochen vorher, so ein paar Tage vor dem Zug, hatte ich nicht immer den Eindruck, daß es je soweit kommen würde. Dabei ist unser Zug wie von selbst gelaufen, und es hat, soweit mir bekannt wurde, nur eine nennenswerte Panne gegeben. Davon später.

Angefangen hat die Aktion am 5. September 1988; dieses Datum tragen die Briefe und Anträge, die Herr Strauß, damals noch verantwortlich für den Martinszug, an das Straßenverkehrsamt, die Feuerwehr und an das Amt für öffentliche Ordnung richtete, um die Genehmigung zu erreichen. Danach hat er mich in die neu übertragene Organisation eingewiesen.

Wenn man den Versuch unternimmt, festzustellen, wie und warum und durch wen der Martinszug im Forstwald funktioniert, und wenn man den Beteiligten für ihren Einsatz und ihr Engagement danken will, dann muß man sich ganz schön anstrengen, um alle aufzuspüren und keinen zu vergessen.

Es fängt an - auch chronologisch - mit den Sammlerinnen und Sammlern. Davon gibt es an die vierzig, und jeder von ihnen besucht im Durchschnitt bis zu 40 Haushalte. Die Spitze hält Frau Drillkens, die in Holterhöfe über 120 Spenden gesammelt und an ebensoviel Familien Karten verkauft hat. Weil manche Sammler in diesem Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen und andere entlastet werden müssen, bitte ich sehr herzlich um Meldung Freiwilliger für die Sammlung 1989.

Den Einkauf der Tüten besorgte Frau Gerteis mit Akribie. Sie schaffte damit eine Menge Arbeit in der Schule; hier wurden Frau Euster-Gerling und Frau Fuhlmann mit den Müttern unserer I-Dötzchen in froher Runde fast tausend Tüten gepackt. Eigentlich hätten noch mehr Tüten gepackt werden müssen, aber - wir hatten uns verzählt bei der Ermittlung der richtigen Zahl. Weil die Kapelle zu Gunsten der Kinder auf ihre Tüten verzichtete und durch Einlegen einer Sonderschicht von Frau Steegemann am darauffolgenden Montag konnte der Schaden, soweit bekannt, in Grenzen gehalten werden. Für die, die trotzdem ohne Tüte geblieben sind: Ich verspreche Besserung für dieses Jahr!

Zurück zu den guten Taten: Selbstverständlich und unverzichtbar ist die Mitwirkung der Musikkapelle. Nicht selbstverständlich aber ebenso unverzichtbar sind die guten Ratschläge, die Herr Beeser, Sprecher der Kapelle, uns noch kurz vor Zugbeginn für den Ablauf gegeben hat. Er konnte das gut, begleitet er doch den Forstwald-Martin seit nunmehr 30 Jahren.



St. Martin in Hochbend

Weil alle mitmachen, läuft fast alles wie von selbst: Herr Severens stellte nicht nur den Martin dar, er besorgte auch selbst sein Pferd. Herr Güllix war auf Reisen, sorgte aber noch für stellvertretende Hüter des Feuers.

Beispielhaft und ansteckend war das Engagement des Ehepaars Steegmann in der Schule.

Allen Beteiligten, auch und gerade den nicht genannten, sei der Dank des Bürgervereins. Dank sei auch allen Spendern, die mit ihrer Gabe nicht nur den Zug ermöglicht, sondern mit dem Überschuß die Jugendarbeit in den Kirchen und im Heilpädagogischen Zentrum gefördert haben.

Den Martinszug im Forstwald nennen viele den schönsten im Stadtgebiet. Das liegt sicher an die Umgebung, dem Wald und den herrlich geschmückten Gärten und Häusern. Entscheidend aber ist, daß die Forstwalder diesen Zug zu ihrer Sache machen und jeder das Seine zum Gelingen beiträgt.

Das möge auch 1989 und in Zukunft so bleiben. Wie in jedem Jahr kam auch diesmal unser St. Martin zu den Kindern nach Hochbend.

Hans Jürgen Herzog

CHEMISCHE

MEISTERBETRIEB

REINIGUNG

Tel. 0 21 51/39 89 95

HOERSCH

Änderungsschneiderei

Annahmestelle:

Hoersch · Kuckucksweg 1 a

Annahmezeiten: Montag bis Donnerstag 12.00 bis 16.00 Uhr

Freitag 16.00 bis 18.00 Uhr



Besser gleich den Fachmann fragen

**NORBERT ZILLMER
ELEKTRO-ANLAGEN**

Krefeld-Forstwald · Schlehdornweg 17

Telefon 39 76 78 und 39 89 49

- **Neu- und Altbau-Installationen**
- **Reparaturen**
- **Schaltschrankbau**
- **Sprechanlagen**
- **Antennenbau**
- **Alarmanlagen**

„Schluff“-Sonderzug-Fahrplan 1989

(siehe auch Kursbuch der Deutschen Bundesbahn)

DAMPFZUG Betriebstage: alle Sonn- und Feiertage vom 30. April bis 15. Oktober

Km	Richtung Hülser Berg		501	503	505
0	St. Tönis	ab	11.10	14.10	16.50
4,7	Krefeld Nord	an	11.24	14.24	17.04
	Krefeld Nord	ab	11.30	14.30	17.05
9,6	Hüls	ab	11.45	14.45	17.20
13,6	Hülser Berg	an	12.05	15.05	17.40
Km	Richtung St. Tönis		502	504	506
0	Hülser Berg	ab	12.30	15.45	18.00
4,0	Hüls	ab	12.51	16.06	18.21
8,9	Krefeld Nord	an	13.05	16.20	18.35
	Krefeld Nord	ab	13.06	16.21	18.36
13,6	St. Tönis	an	13.20	16.35	18.50

Der Buffetwagen und der Packwagen für Fahrräder werden mitgeführt ● **Der „Schluff“ fährt bei jedem Wetter**
 Änderungen der Betriebstage, des Fahrplans und der Fahrzeuge vorbehalten. Keine Beförderungspflicht. Benutzung nur mit Fahrausweisen der Museumsbahn.
 Wir stehen Ihnen gerne auch außerhalb der normalen Betriebstage für Sonderfahrten für Vereine, Gesellschaften, Werbefahrten usw. zur Verfügung.

Sie erreichen unsere Bahnhöfe: **Krefeld Nord** mit Straßenbahnlinie 044 bis „Oranierring“,
 mit Buslinien 055 und 056 bis „Hubertusstraße“
St. Tönis mit Straßenbahnlinie 041 bis „St. Tönis Wilhelmplatz“
Hülser Berg mit Buslinie 060 bis „Hülser Berg“
 Parkplätze stehen an allen Bahnhöfen zur Verfügung.

Besuchen Sie unsere historische **VERKEHRSMITTELSCHAU 4150 Krefeld, Preussenring 100 (am Nordbahnhof)**
 Die Verkehrsmittelschau ist einmal monatlich, und zwar jeweils am zweiten Sonntag im Monat, in der Zeit von 10.00-13.00 Uhr zu besichtigen.
 Erinnerungsstücke an Schluff, Straßenbahn und Omnibus. Ein Blick in die Historie. Sonderführungen für Schulen, Kindergärten, Vereine und Gruppen nach Vereinbarung.
2 MODELLBAHNANLAGEN Eintritt: Erwachsene DM 1,- Kinder DM 0,50 Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Krefelder Verkehrs-AG

St. Töniser Straße 270

AUSKÜNFTE:

Fahrplaninformationen: Telefon: (021 51) 71 82 10 montags bis freitags 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr
 samstags 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr
 außerhalb dieser Zeiten Telefon: (021 51) 7 18-0

Sonderfahrten: Telefon: (021 51) 71 84 82 nur montags bis freitags 8.00 Uhr bis 15.00 Uhr

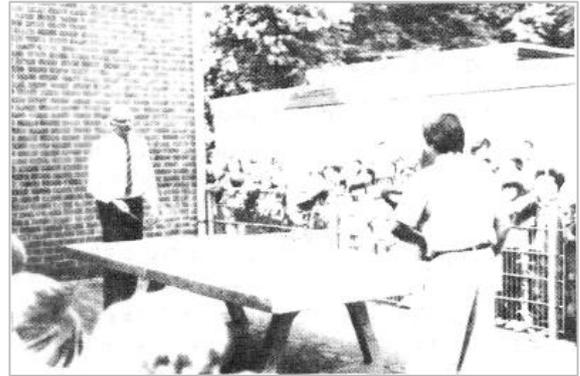
Grundschule Bellenweg

Der Schulhof der Schule ist um eine Attraktion reicher. Dank der großzügigen Spende des „Vereins zur Förderung der Schule und der Jugend im Forstwald e.V.“ steht seit Herbst 1988 eine wetterfeste Tischtennisplatte zwischen Turnhalle und Hofeinfahrt.

Vorlast 200 begeisterten Zuschauern bestritten Vorsitzender Jürgen Küpper und Schulleiter Wolf-Dieter Hartwig das Eröffnungsspiel.

Seitdem bedauern die Schulkinder noch mehr die Kürze der Pausen, selbst Regen ist kein Hinderungsgrund für ein zünftiges Tischtennismatch.

Wolf-Dieter Hartwig



Forstwaldfest

„Viele Köche verderben den Brei“, daß das nicht immer so sein muß, haben im Sommer 1988 die beiden Forstwalder Sportvereine, die Schule und der Förderverein als gemeinsame Veranstalter des Forstwaldfestes bewiesen. Auch wenn es keines Anlasses bedurft hätte, es gab deren sogar zwei: Der DJK VfL Forstwald feierte sein 20jähriges Bestehen, der SV Blau-Rot-Forstwald sein 15jähriges.

Am Samstag, dem 2. Juli 1988, war es soweit: Pünktlich um 20 Uhr wurde das Fest mit den Klängen der Mönchengladbacher Band „The Count Downs“ vor ausverkauftem Haus - respective prallgefülltem Schulhof - eröffnet. Die musikalischen Pausenfüller - die Forstwalder Jazzband „The Skyriders“ - erwiesen sich nicht als solche: Von Jazz-Freaks und

„alten“ Fans dicht umlagert, wurden sie immer wieder zu stürmisch verlangten Zugaben verpflichtet.

Auch der gegen 23 Uhr einsetzende Regen tat der hervorragenden Stimmung keinen Abbruch, im Gegenteil, die Nässe von oben hinderte viele Unentwegte nicht daran, das Tanzbein zu schwingen, frei nach dem Motto „Dancing in the Rain“.

An der Sektbar spielte Nässe von oben keine Rolle, eher die von unten, wofür eine wacklige Theke und ausgelassene fröhliche Stimmung verantwortlich zeichneten. Hier wurde auch das Ende des Festes eingeläutet, nicht ganz freiwillig wurden die letzten Gäste vom Chronisten und nebenberuflichen Barkeepern hinauskomplimentiert.

Wolf-Dieter Hartwig



Peitz + Mauser GmbH

Sanitär- + Heizungstechnik
Wartung, Regeltechnik, Notdienst

P. Peitz
Eschenweg 4
4150 Krefeld-Forstwald
Telefon: 0 21 51 / 3 57 75

W. Mauser
Johannesfeld 2
4054 Nettetal-Hinsbeck
Telefon: 0 21 53 / 58 18

Haustechnik (Beratung · Planung · Verkauf)
Notdienst an Sonn- und Feiertagen

40 Jahre VdK in Krefeld-Forstwald

VdK-Verband der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Sozialrentner Deutschlands e.V. ist eine Schicksalsgemeinschaft schwer betroffener Menschen.

Die ausweglose Not der ersten Nachkriegsjahre läßt sich heute kaum noch vorstellen, allenfalls mit Beispielen andeuten. Nicht jeder von uns kann sich die Notlage, die Ratlosigkeit und innere Verzweiflung noch einmal vor Augen führen und die schlimme Zeit, die schrecklichen Ereignisse von damals nachvollziehen.

Wenn auch die unmittelbare Kriegsnot der Kriegsoffer, der Vertriebenen und der auch damals schon zahlreichen Zivilbehinderten heute im wesentlichen materiell überwunden ist, so ist sie es aber weder menschlich noch persönlich. Viele unserer Mitmenschen leiden auch heute noch seelische Not und können nur mit schmerzlichen Empfindungen zurückschauen. Viele unserer Schwerverwundeten haben im Alterwerden mit höherer Leidensbetreffenheit zu kämpfen. Die Schädigungsfolgen erschweren und belasten allgemeine Erkrankungen, und diese wiederum erhöhen den Leidensdruck und verstärken die oft unerträglichen Schmerzen. Bei unseren Hinterbliebenen ist es ähnlich; denn die mehr als vierzigjährige und noch längerjährige Witwenschaft hinterläßt immer tiefere Spuren. Alleinsein isoliert, und Vereinsamung macht krank. In unserer derzeitigen hektischen und oberflächlichen Zeit ist davon kaum jemand beeindruckt. Es fehlt am menschlichen Respekt, und der politische Wille zu helfen wird immer geringer. Viele von uns sind für immer gezeichnet, seelisch, innerlich wie aber auch äußerlich und damit für alle sichtbar. Die Verwüstungen des Krieges waren schrecklich, die Nachwirkungen sind es in vieler Hinsicht heute noch.

Immer wieder werden wir an unsere Väter, Brüder, Söhne und Freunde, die drau.Jen geblieben sind, an die Toten der Fliegerangriffe in der Heimat, in der Gefangenschaft und bei der Vertreibung denken müssen.

Nachdem der Staat zerbrochen war, das Vaterland geteilt wurde, für viele die Heimat verloren war und neben den zerbombten Städten die Wirtschaft zerstört war, konnten die Kriegsoffer nur darauf vertrauen, in der Gemeinschaft mit allen anderen Bürgern ihre menschliche Existenz und ihr Lebensrecht wiederzufinden.

Die Kriegsoffer und die Behinderten verschiedenster Gruppierungen strebten darum eine gesellschaftstragende, gesellschaftsbestimmende Vereinigung an, die heute den Namen VdK trägt. Diese Vereinigung ist ein unabhängiger Selbst-Hilfe-Verband ohne Parteienbindung und frei von politischer Ideologie und einseitiger Bindung und überkonfessionell.

Mit dem Organisationsaufbau wurden auch die Verbandsziele deutlicher. Die rechtmäßige Versorgung der Kriegsverehrten und Kriegshinterbliebenen mußte gesichert und durchgesetzt werden, und parallel dazu liefen geeignete Selbsthilfemaßnahmen, um die drückendste Not der ersten Zeit zu beheben oder mindestens zu mindern. Aus diesen starken Wurzeln erwuchs übrigens sehr bald mit dem Inkrafttreten des Bundesversorgungsgesetzes 1950 die Kriegsofferfürsorge. Der VdK-Bauträger „Wohnungs- und Siedlungs-GmbH“ errichtete hierzulande zehntausende von Wohnungen, Eigenheime usw., vorzugsweise für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Mit dem rechtlichen Ausbau des Bundesversorgungsgesetzes, seiner Anpassungsgesetze und Neuordnungen hat sich die menschliche und materielle Lage der Kriegsoffer erfreu-

licherweise entscheidend verbessert. Es bleiben aber auch jetzt noch viele berechnigte Forderungen und Wünsche offen, die in Zukunft schrittweise Erledigung finden müssen. Die Schadensbetroffenheit der älteren Kriegsoffer wird größer. Ihnen, aber auch den heutigen Wehrdienstopfern und den Zivilbeschädigten, den Hinterbliebenen und Sozialrentnern muß mit flexibleren Versorgungsbestimmungen geholfen werden.

Pflegefähigkeit und Vereinsamung sollen mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Fürsorge behoben oder zumindest gemildert werden.

Eine lange und erfolgreiche Zeitspanne gesellschaftlicher und sozialer Arbeit im VdK liegt hinter uns, dennoch wird die Sorge um die Verehrten nicht nachlassen und fortwirken, so lange wir leben.

Dazu gehört unmittelbar auch die Sorge um den Frieden als der Grundlage für unser Weiterleben überhaupt.

Frieden in Freiheit schließt aber in Staat und Gesellschaft zwingend den sozialen Frieden ein. In dieser Erkenntnis haben der VdK und seine Gliederungen beharrlich jahrzehntelang Friedensarbeit nach innen und außen geleistet; nach innen im Ringen um soziale Gerechtigkeit, nach außen durch Aussöhnung mit den seinerzeitigen Kriegsgegnern und deren Verehrtenverbänden.

Der Aufbau des Verbandes und der spätere Ausbau des VdK zu einer umfassenden Sozialorganisation war so schwer und schwierig, daß ein Absinken in einen Traditions-oder Veteranenverein niemals verantwortet werden kann. Kameradschaft und Treue sind nicht allein vom Kriegserlebnis her bestimmt oder von den Gefahren im Straßen- und Luftverkehr oder innerhalb der beruflichen Arbeit. Sie sind Tugend der menschlichen Gesellschaft. Und um das menschliche Gesicht einer gerechten und friedfertigen Gesellschaft in der Zukunft geht es dem VdK und uns, den Mitgliedern.

40 Jahre VdK Ortsverband Krefeld-Forstwald. Inhaltlicher

Auszug vom Gründungsprotokoll vom 23.6.1948.

Von den erschienenen 22 Gründungsmitgliedern wurden bei 18 Ja-Stimmen und 4 Enthaltungen der Gründung eines eigenen Ortsverbandes zugestimmt. Einstimmig wählte man nachfolgenden Vorstand:

1. Vorsitzender Herr Rudolf Hansel
2. Vorsitzender Herr Stefan Wellinghausen
1. Kassierer Herr August Hoymarin
- Hinterbliebenenvertreterin Frau Ilse Stubben

Im Laufe des 40jährigen Bestehens waren 1. Vorsitzende:

Herr Hans Hasenecker - Herr Walter Reitschuster - Herr Wilhelm Riemann.

Unter dem derzeitigen Vorstand Paul Roder, 1. Vorsitzender; Rudolf Hansel, 2. Vorsitzender; Walter Hübbes, 1. Kassierer; und Engelbert Heines, Schriftführer und rund 60 Mitgliedern feierte der VdK-Forstwald am 19. November 1988 im Kastanienhof sein 40jähriges bestehen.

In würdiger Form gedachte man dieser Gründung. Frau Bürgermeisterin Dr. Annemarie Schrapf im Namen der Stadtverwaltung, Herr Hofer im Namen des VdK-Kreisverbandes und Herr Dr. Zipp im Namen des Bürgervereins Forstwald richteten Grußworte an die Mitglieder und wünschten dem VdK weiterhin viel Erfolg bei seiner wichtigen Arbeit. *Paul Roder*

Die Bürger werden älter • Gut jeder fünfte Krefelder ist über 60 Jahre alt.

Am Stichtag der Volkszählung lebten in Krefeld 232 261 Menschen, davon 122107 Frauen und 110154 Männer. 1970 kamen auf 100 Männer 113 Frauen, heute sind es noch 111. Die Zahl der deutschen Einwohner hat sich um über 6000 (minus 2,6 Prozent) verringert, während die der Ausländer auf über 23000 anstieg. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wuchs von 5,4 auf 10,1 Prozent. Die Zahl der Kinder unter sechs Jahren sank auf 13 035 (5,6 Prozent Anteil gegenüber 9,1 in 1970). Das gilt auch für Kinder im schulpflichtigen Alter (sechs bis

18 Jahre), deren Anteil 16,6 auf 11,5 Prozent (26758 Kinder) schrumpfte. In der Altersklasse der 18- bis 45jährigen machen sich noch die geburtenstarken Jahrgänge bemerkbar. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung stieg leicht auf fast 40 Prozent (92 636). Daß die Menschen älter werden, bestätigte die Volkszählung. 21,7 Prozent (1970 waren es 17,5) waren zwischen 45 und 60 Jahren und 21,3 (19,8) Prozent der Gesamtbevölkerung 60 Jahre und älter. Davon waren 64 Prozent Frauen.

Senioren im Forstwald Angebote für unsere älteren Mitbürger

- Senioren-Treff** jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 15 Uhr, Jugendheim Bellenweg: Kaffee trinken, erzählen, Vorträge, Diaschauen.
- Senioren-Stammtisch** jeden Dienstag, 10 Uhr, Jugendheim Bellenweg.
- Senioren-Fahrten** jeden 4. Mittwoch im Monat, Anmeldung bei Herrn A. Wessel, Telefon 3113 82 oder Herrn H. Uellenberg, Telefon 35255.
- Singen** jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, 15 Uhr, Jugendheim Bellenweg.
- Radfahren** jeden 2. Mittwoch, Treffpunkt Jugendheim Bellenweg.
- Schwimmen** jeden Freitagmorgen, Organisation Frau R. Marchand, Telefon 34608.
- Senioren-gymnastik** Der VfL Forstwald bietet Gymnastik an, montags von 10.00 Uhr bis 11.00 Uhr für ältere Damen von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr für ältere Herren Turnhalle Bellenweg, Regina Köster, Telefon 31 2625.
- Seniorentanz** jeden Dienstag, 15 Uhr, Pfarrheim Hermann-Schumacher-Straße.
- Kegeln** jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 16.30 Uhr im Waldhof, Hermann-Schumacher-Straße, Anmeldung bei Herrn J. Linden, Telefon 312380 oder bei Herrn P. Peeters, Telefon 312330.
- Sommerfest** In diesem Jahr findet unser Sommerfest am 9.8.1989 statt. Dazu wird noch eingeladen.
- Seniorenbeirat** Ursprünglich eine Gruppe von Senioren, die für Planung und Entscheidungen im Senioren-Treff zuständig sind. Nach der Vorstellung von Herrn Riemann sollte der Seniorenbeirat auf Dauer nicht nur für den Treff zuständig sein, sondern zu einer kompetenten Vertretung der Forstwalder Senioren entwickelt werden.
- Senioren-Team** Eine Arbeitsgruppe von Frauen, von der die gemeinsam mit dem Beirat geplanten Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt werden.

Alle älteren Mitbürger im Forstwald sind zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen! Vor allem der Senioren-Beirat braucht aktive Mitarbeiter und das Senioren-Team lädt jüngere Frauen herzlich zur Mitarbeit ein.

*Für das Seniorenteam:
R.G. Strauss, Telefon 38255*



Anlässlich ihrer hohen Geburtstage gratulieren wir folgenden Forstwaldbürgerinnen und -bürgern

1989			
Mai	17. 5.1904 26. 5.1904	Emilie Berretz, Haselbuschweg 10 Käthe Zboralski, Hückelsmaystraße 344	85 Jahre 85 Jahre
Juni	10. 6.1904	Wilhelmine Schalati, Schlehdornweg 3	85 Jahre
Juli	1. 7.1904	Anna Ostendorf, Hückelsmaystraße 324	85 Jahre
August	10. 8.1895 16. 8.1895	Margarete Pack, Hochbendweg 73 Margarete Schuckert, Hückelsmaystraße 122	94 Jahre 94 Jahre
September	6. 9.1904 13. 9.1904	Maria Bruns, Hochbendweg 24 Jakob Engels, Ginsterpfad 13	85 Jahre 85 Jahre
Oktober	2.10.1904 6.10.1904	Otto-Helmut von Rohr-Wahlen-Jürgass, Sonnenaue 65 Jakob Schmidt, Ginsterpfad 12	85 Jahre 85 Jahre
November	4.11.1899 12.11.1893 25.11.1895	Dorothea Kreibich, Eschenweg 26 Auguste Börsch, Holunderpfad 45 Luise Tenten, Forstwaldstraße 626	90 Jahre 96 Jahre 94 Jahre
1990			
Januar	1. 1.1905 14. 1.1905 17. 1.1895 21. 1.1905	Gertrud Anstötz, Bussardweg 28 Hans Bürcks, Nachtigallenweg 5 Maria Peters, Hochbendweg 6 c Margarete Krülls, Plückertzstraße 160	85 Jahre 85 Jahre 95 Jahre 85 Jahre
Februar	13. 2.1905 28. 2.1899	Anna Pahlings, Ginsterpfad 19 Elisabeth Clever, Espenweg 8	85 Jahre 91 Jahre
März	9. 3.1898 9. 3.1905	Anna Bosseljohn, Elsternweg 6 Erich Lebzien, Stockweg 91	92 Jahre 85 Jahre
April	12. 4.1905	Hubertine Pick, Ginsterpfad 23	85 Jahre

Stand März 1989

Jörg Dattler

Tischlermeister

Alles aus einer Hand

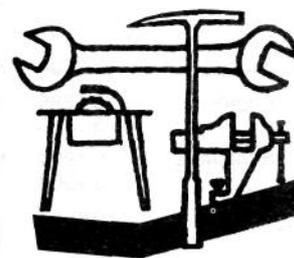
Beratung · Planung · Ausführung für Innenausbau · Restauration
Montage von Bauelementen · Möbel nach Maß

Werkstatt: Stock 80/Gelände Mennicken
4154 Tönisvorst 1
Telefon 0 21 51 / 39 01 67

Büro: Kirschenweg 1
4150 Krefeld-Forstwald
Telefon 0 21 51 / 31 24 88



Stahlwendeltreppen, Geländer,
Fenstergitter, Überdachungen,
Kunstschmiedearbeiten,
Fenster, Tore, Türen



Günter Haupt Stahl- und Metallbau GmbH

Elbestraße 18-20 · 4150 Krefeld · Telefon (0 21 51) 47 67 02

Privat: Hochbendweg 74b · 4150 Krefeld-Forstwald

Telefon (0 21 51) 39 86 96



Kath. Kirchengemeinde Maria Waldrast

Gottesdienste in der Pfarrkirche

samstags 18.00 Uhr Vorabendmesse
 ab 16.30 Uhr Beichtgelegenheit sonntags 8.30
 Uhr heilige Messe 10.30 Uhr heilige Messe
 montags bis donnerstags in der Regel 8.00 Uhr heilige Messe
 freitags 19.30 Uhr heilige Messe

Was tut sich in Maria Waldrast?

Kirchenvorstand und Bauausschuß haben z.Zt. eine Menge zu tun: Am Pfarrheim wird gebaut. Ein ganzer Flügel kommt dran. Er wird unsere öffentliche Bücherei aufnehmen, die jetzt auf engstem Raum viele interessante Bücher, aber kaum Luft zum Atmen bietet. Auch andere Gruppen werden mehr Platz bekommen. Bis dahin wird es im alten Heim noch einmal sehr eng, vor allem ab Sommer dieses Jahres. Dann wird im Pfarrheim die dringend benötigte dritte Kindergartengruppe untergebracht. Irgendwann -wenn die Gelder dafür bewilligt sind - wird der Kindergarten ausgebaut. Es soll Leute geben, die jetzt schon wissen, in wieviel Monaten das losgeht. Ich vermute, die haben den Kuckuck gefragt und dann abgezählt, wie oft der ruft. Immerhin, alle Beteiligten - die Stadt Krefeld, das Land Nordrhein-Westfalen und das Bistum Aachen - wollen helfen, daß bald jedes Kind einen Kindergartenplatz kriegt. An anderer Stelle dieser Zeitung steht dazu sicher viel besseres.

Der Pfarrgemeinderat freut sich, Sie zur Zeit auf viele Angebote hinweisen zu können:

- Mütter-Kleinkinder-Spielgruppen,
- Kinder- und Jugendgruppen,
- Pfadfinder (DPSG), Meßdiener,
- Behindertenspielgruppe,
- Teestube, Disco „La Boom“,
- Jugendchor, Kirchenchor,
- Frauengemeinschaft (kfd), Kath.
- öffentliche Bücherei,
- Caritas-Kreis,
- Besuchsdienst,
- Eine-Welt-Laden, Aktion
- Partnerschaft Forstwald-
- Basilien-Zimbabwe,
- Sportvereine (DJK-VfL und
- Blaurot).

Dazu ökumenische Angebote:

- Seniorentreff,
- Frauenfrühstück,
- Gesprächskreis pflegende Angehörige.

Über alle Angebote erfahren Sie näheres im Pfarrbüro.
 Telefon: 02151/312717

Unser zentrales Angebot ist der sonntägliche Gottesdienst. Dazu sind Sie immer willkommen. Dort treffen sich auch die Angehörigen unserer Gruppen, dort sind schon viele Kontakte geknüpft worden. Wollen Sie Ihrem Sonntag wieder einen Sinn geben? Dann kommen Sie doch einfach mal wieder zur Messe! Lassen Sie sich tragen oder gar anstecken von der Atmosphäre des fröhlichen Glaubens der Gemeinde. Lassen Sie sich von einem unbekanntem Nachbarn die Hand geben zum Friedensgruß, entdecken Sie, daß beten Mut macht und daß viele Probleme sich mit Gottes Hilfe besser lösen lassen, als mit Jammern über schlechte Zeiten. Ich würde mich freuen, wenn Sie Lust hätten, irgendwo mitzumachen.

Es grüßt Sie freundlich Ihr

H. Lubinski Pastor



Evangelische Johanneskirche Bellenweg

Pfarrer Michael J. Hack, Bellenweg 157, Telefon 398837 Küster Heinz Pegels, 159, Telefon 34128 Organistin Christiane Böckeier, Südstraße 106, Telefon Schwester Lotte Giret, Randstraße 82 a, Telefon 71 2626

Presbyter

Dörte Dörk, Rosenhain 8, Telefon 398238
 Dr. Hans-Jürgen Permien, Espenweg 27, Telefon 36608
 Albrecht Raff, Forstwaldstraße 654, Telefon 397463

Alle unsere Gemeindeveranstaltungen entnehmen Sie bitte dem Gemeindebrief.

- | | |
|--------------------|---|
| Sonntags | Gottesdienste |
| Montags | Frauenkaffee, Werken, Montagskreis |
| Dienstags | Seniorenstammtisch, Kirchl. Unterricht |
| Mittwochs | Seniorenteam, Seniorentreff, Gemeindegottesdienste |
| Donnerstags | Schulgottesdienst, Frauenfrühstück, Mütter-Kinder-Spiel-Gruppe, Frauenhilfe |
| Freitags | Jugendgruppe |



Bellenweg
 773210

23. Deutscher Evangelischer
 Kirchentag
 7.-11. Juni 1989 in Berlin

Brot kauft man in Krefeld bei

Ullrich

Spezialbrotbäckerei Ullrich

Unsere Spezialität Biobrot

Breite Straße 54 · Ostwall 100 · Gladbacher Straße 27

Ihr zuverlässiger Partner in allen Reisefragen

Bei allen Ferienreisen

Städtereisen, Studienreisen, Kreuzfahrten,
Flugreisen, Badereisen, Busreisen,
Fernreisen, Club- und Städtetouren,
Flugtickets · LAST-MINUTE-REISEN

bei allen Geschäftsreisen

Direktbestätigung über unseren BTX-Terminal

Buchung auch
telefonisch:

privat
Krefeld-Forstwald
Telefon 3 55 50

Ihr

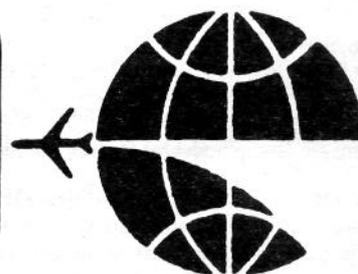
Reise-Service

W. Kiwitz GmbH

Marktstraße 8

Tel. (0 21 51) 79 50 48

4154 Tönisvorst 1





Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V.

Mitglied im LVN

Go for Gold! - der VfL im Jahr der Olympiade.

„Bombenstimmung im Forstwald.“ „Viel Los beim traditionellen Silvesterlauf.“ „Neuer Teilnehmerrekord!“ - so die Presse nach dem Forstwalder Laufereignis am 31.12.1988. Da einer vorausgegangenen, großen Werbekampagne unter anderem über 30 Engländer, zwei Belgier und zwei Italiener gefolgt waren, welche hunderte von Zuschauern mit „Go, go, go!“ und „Italia! Italia!“ anfeuerten, kann man dem im ganzen Rheinland bekannten Silvesterlauf des VfL Forstwald schon bald das Atribut „international“ verleihen. Da alle Teilnehmer viel Spaß hatten und sich schon auf die nächste, diesjährige 19. Austragung freuen, kann man sagen: Das Jubiläumsjahr 1988 des DJK VfL mit seinem gelungenen Forstwaldfest im Juli, den sportlich fröhlichen Vereinsmeisterschaften und den vielen großen und kleineren Ereignissen in den einzelnen Gruppen war ein überaus erfolgreiches Jahr, an das man sich gerne erinnert. So zum Beispiel beim Saisonabschlußfest am 21. Januar, bei dem während vielen Ehrungen, Spielen und Darbietungen der „Forstwalder Kuchenberg“ bei einer Tasse Kaffee erzählend und unterhaltend „abgebaut“ wurde.

Become a member of the VfL Forstwald! Erstes freudiges Ereignis des VfL-„Werbefeldzuges“ gegen unsere englischen Soldaten: Neil Turnball, ein waschechter Schotte, ist der erste Brite in den Reihen des VfL. Als Mitglied



Die Laufftalente des VfL Forstwald: David Garthoff (links) und Carsten Kleinewefers. In der Mitte Trainer Jörg Siepmann.

Foto: FP Kamp

der Männer-Langlaufgruppe vertritt er nun bei vielen Wettkämpfen die Farben unseres Vereins, wobei er nicht etwa im Kilt, sondern im grün-weißen Trikot des VfL läuft. Auch „geizt“ er nicht mit der Leistung. Bei der Duisburger Winterlaufserie erkämpfte er für den VfL Forstwald bereits einen ganz hervorragenden Spitzenplatz im großen Teilnehmerfeld. Der VfL hofft, durch weitere Neuzugänge den Kontakt zu den britischen Mitbürgern zu verbessern.

Den Erfolg ins Auge gefaßt!

War das Olympiajahr 1988 mit zwei Nordrheinmeister- und mehreren Kreismeistertiteln durch David Garthoff und Garsten Kleinewefers schon eine sensationell erfolgreiche Saison für die Jugend-Leichtathletikleistungsgruppe des VfL, so bückt man nun genauso optimistisch in die Zukunft. Bereits im Frühjahr ist man bei Straßenläufen überall im Rheinland auf Erfolgskurs und kann sich für die starke A-Schüler-Mannschaft sowie das homogene B-Schüler-Team einiges bei den kommenden Meisterschaften ausrechnen. Vor allem aber wird mit Spaß und Freude auf der heimischen 350-m-Bahn trainiert, und auch im Wettkampf gut: Fair geht vor! Dies lernen auch die Allerjüngsten, die begeistert um den Sportplatz rennen und mit Elan in unseren Weitsprungkasten hüpfen.

Gut gepritscht ist halb gewonnen!

Leider gilt dies für eine der sechs Forstwalder Volleyballgruppen nicht: Die I. Herrenmannschaft steigt nach einer etwas verkorkten Saison aus der Bezirksliga ab. Dafür geben die anderen Hobby-Mix- und Damengruppen, vor allem aber die in der Kreisklasse erfolgreich spielende II. Herrenmannschaft Mut und Hoffnung für den Neuaufbau. Begeisterte Volleyballer und solche, die es gerne werden wollen, werden grundsätzlich in allen Altersklassen herzlich willkommen heißen und gleich zum Aufschlag gebeten. Auf zum fröhlichen Blok-ken und Baggern!

Im Streichen unschlagbar!

„Ob alt, ob jung, uns hält's in Schwung!“ - so das Motto unserer zahlreichen Gymnastikgruppen. Fröhlich und lachend wird in allen Altersklassen gedehnt und gestreckt - man hält sich fit.

Das ist auch das Ziel des VfL Forstwald: Er möchte die Möglichkeit bieten, in einer kameradschaftlichen fröhlichen Gruppe etwas für seine Gesundheit zu tun, sich in Schuß zu halten - Spaß und Freude sind dabei garantiert! Insofern: einfach 'mal vorbeischaun und mitmachen.

Der VfL Forstwald ist immer für Sie da!

Carsten Rieger



SV Blau-Rot Forstwald e.V.

Nach der im Januar stattgefundenen Jahreshauptversammlung hat der neue Vorstand in seiner 1. Sitzung versucht sich Ziele für das Jahr 1989 zu setzen. Dies geschah in der Form, daß der Rahmen für geplante Veranstaltungen gesteckt und Termine festgelegt wurden. Somit sind für das Jahr 1989 folgende Veranstaltungen vorgesehen:

31.3.1989	Rückblick auf die Polenfahrt Ostern 1988
1.5.1989	Radtour
13.+14.5.1989	Pfingstturnier
16.6.1989	Saisonabschlußfest
24.6.-8.7.1989	Zeltlager in Birkendorf/Schwarzwald
6.8.1989	Fußballturnier
20.8.1989	Tagesfahrt
27.8.1989	Vereinsmeisterschaften Einzel der Damen und Herren

Spezielle Informationen über das Zeltlager in Birkendorf -daran

können auch Nichtmitglieder teilnehmen - sind bei Klaus Schreiber zu bekommen.

Über die Ergebnisse und Tabellenstände der einzelnen Mannschaften in der zweiten Hälfte der laufenden Saison ist nichts außergewöhnliches zu berichten. Fast alle Mannschaften belegen in ihren Klassen mittlere Plätze. Erwähnenswert ist jedoch, daß die 1. Herrenmannschaft nach ihrem Aufstieg im letzten Jahr im oberen Drittel der neuen Klasse zu finden ist und die 1. Damenmannschaft einen zweiten Platz belegt.

Zu weitere Informationen über unseren Verein weisen wir auf die Schaukästen an der Turnhalle Bellenweg und an der Gaststätte „Waldhof“ hin.

Ernst Vermaßen, Geschäftsführer



**POSTSTELLE FORSTWALD
benötigt neue Bleibe**

Die Bundespost sucht neue Räume für die Poststelle Forstwald
Benötigt werden rund 60 qm

Angebote bitte an die Hausverwaltung des Postamts,
Postfach 50 01, 4150 Krefeld 1, Telefon 6 36-27 63 oder 6 36-27 65

Ein Buch ist DAS Geschenk für:

<i>Autofahrer</i>	<i>Juristen</i>	<i>Schauspieler</i>
<i>Bergsteiger</i>	<i>Katzenfreunde</i>	<i>Tierfreunde</i>
<i>Christen</i>	<i>Lehrer</i>	<i>Umweltschützer</i>
<i>Dauerparker</i>	<i>Motorradfahrer</i>	<i>Vielredner</i>
<i>Eigenbrötler</i>	<i>Nichtraucher</i>	<i>Wanderer</i>
<i>Faulenzer</i>	<i>Omnibusfahrer</i>	<i>Xylophonspieler</i>
<i>Gastgeber</i>	<i>Pastöre</i>	<i>Yachtfreunde</i>
<i>Handwerker</i>	<i>Querulanten</i>	
<i>Idealisten</i>	<i>Radfahrer</i>	<i>Lesen macht Spaß</i>

**Buchhandlung RUTH PÜTT
Antoniusstraße 4 · Tönisvorst 1 · Telefon 79 51 55**

Sobernet®

DIE TISCHDECKE
exklusiv aus Meisterhand

4154 Tönisvorst 1

Wir sind Spezialisten für die Veredlung von hochmodischen Kleiderstoffen aus Naturfasern und Synthetiks.

Modernste Maschinenanlagen für die Färbung und Ausrüstung und Druckautomaten aller Art stehen uns zur Erreichung des höchsten Qualitätsstandards zur Verfügung.

Nachwuchskräften bieten wir gute Aufstiegs-Chancen.

 **KRESS**
TEXTILVEREDLUNG
GmbH & Co

4154 Tönisvorst 1, Maysweg 2, Tel. 790001